

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postträger ins Haus 1,60 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Bestellen pro Seite 10 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annahmestellen) entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 120.

Sonnabend den 25. Mai 1907.

33. Jahrg.

Zu den Landtagswahlen in Bayern.

Je näher der Wahltag in Bayern heranrückt, desto heftiger plagen die Gegensätze im Zentrum aufeinander; nicht nur schieben die Doppelkandidaturen in einer die Parteileitung geradezu bedingenden Fülle empor; an der Zentralfelle selber geht alles drunter und drüber. Die Auseinandersetzungen zwischen den führenden Vororganen des Zentrums, dem „Bayr. Kur.“ und der „Mugelburger Postz.“ nehmen immer gereiztere Formen an. Im letzten Stadium hat sich der Streit zu einer heftigen Polemik zwischen Herrn Dr. Heim und Herrn Dr. Schäbler über sogen. „redimfähige“ Kandidaturen, d. h. solche, die von gewissen Parteileitungen aufgestellt worden sind, entsponnen. Ersterer werden von dem Parteirat rasch treffend charakterisiert als „Frangens-kandidaten, die von der Geistlichkeit dem Volke aufgedrängt wurden“.

Herr Dr. Heim spricht in einer öffentlichen Erklärung im „Bayr. Kur.“ von „gewissen Gemeinheiten“, die ihn geradezu zwingen, in einzelne Wahlkreise — sehr wider seinen Willen — sich einzumischen, und fragt böhnisch: „Ist etwa Parteibisajel ein Begriff, den sich gewisse Leute und eine gewisse Klasse gerade so gedrängt haben, wie sie ihn für passend finden? Der gereizte Parteivorstander schmeißt ab dann der Souveränität der Wählerchaft, dem Volke, das sich die ihm passenden Kandidaten selbst auswählt.“ Wäre z. B. in Bamberg Land die Vertrauensmännerversammlung öffentlich ausgeschrieben und richtig berufen gewesen, so wäre er erste gewesen, der gesagt hätte: „Unterwerft Euch! Aber, daß gewisse Leute heute links und morgen rechts schreiben und das gute Volk nach deren Melodie tanzen, dazu biete ich nicht die Hand!“

Dr. Heim nagelt bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Schäbler auf eine von diesem im Verlaufe der letzten Wahlbewegung getane Aeußerung fest, die folgenbermaßen gelaute haben soll: „Solche Minoritäten brauchen sich nicht majorisieren zu lassen.“ Herr Dr. Schäbler protestiert zwar in einer Zuschrift an den „Bayr. Kur.“ entrisstet dagegen, daß er jemals eine solche Aeußerung getan hat; Herr Dr. Heim läßt aber nicht locker und wirft einen Dohrenkegel für diese Behauptung. Der Reichstagsfraktion des Zentrums sind diese häßlichen Auseinandersetzungen in Bayern offensichtlich höchst peinlich. Herr Dr. Heim erhält in der „Köln. Volksz.“ eine scharfe Verwarnung dafür, daß er sich herausnimmt, die Kandidatenaufstellung in den einzelnen Wahlkreisen zu kontrollieren und zu beeinflussen.“ Das Zentrumsblatt am Rhein pöndelt der „Mugel. Postz.“ darin vollkommen bei, daß die Zentrumspartei nicht auf einen einzelnen Mann gestellt ist, und wenn er noch so große Verdienste hat.“

Schade, daß die Gegner des Zentrums, insbesondere die Vereinigten Liberalen in Bayern, infolge früherer Lässigkeit in vielen Wahlkreisen erst von Grund aus neue Organisationen haben schaffen müssen; sie wären sonst sicher in der Lage gewesen, in manchen dieser Wahlkreise bei diesem häßlichen Streite im Lager des Klerikalismus am Wahltag den lachenden Dritten zu spielen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei den österreichischen Stichwahlen, die am Donnerstag in sämtlichen Provinzen mit Ausnahme von Galizien stattfanden, gelangten insgesamt 169 Mandate zur Entscheidung. In Wien hat sich die Wahl trotz harter Agitation und intensiver Beteiligung bis mittags ohne Zwischenfall vollzogen. Nur in Haupthaus kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Der Banus und der Vizebanus von Kroatien veröffentlichten im „Amtsblatt“ eine Erklärung, in welcher sie der Behauptung wider-

sprechen, daß der Minister für Kroatien Jospovich im ungarischen Ministerrat mehr Konzessionen betreffend die Anwendung der kroatischen Sprache im Eisenbahndienste durchgesetzt habe, als sie anfänglich gefordert hätten. Infolge dieses Gegenfalls zwischen dem Banus Grafen Wejsojewics und dem Vizebanus Nikolicz einerseits und dem Minister für Kroatien andererseits erscheint, wie das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau“ meldet, eine Krise in der kroatischen Landesregierung kaum vermeidlich.

Frankreich. Der Segentwurf des Finanzministers Callaux zur Behebung der Krise im Weinbau verpflichtet die Weinbauer, den Ertrag ihrer Ernte anzugeben. Er verbietet vollständig den Zudeckerfab für die zweite Kellerung und belegt den für die erste Kellerung verarbeiteten Zuder mit einer Steuer. Ferner wird der Ankauf von Zuder über 25 Kilogramm gewissen Formalitäten unterworfen und die Vermehrung der Schanfortschäften, besondere Fälle ausgenommen, vom 1. Januar 1908 ab untersagt. — Der französische Divisiongeneral Vaudic in St. Etienne wurde zur Disposition gestellt, weil er auf dem Manöverfelde erklärt hat, er sei entschlossen, feinerlei außerirdische Beziehungen zu seinem Vorgesetzten, dem General Berzin, dem Kommandeur des 13. Armeekorps und früheren Kabinettsdirektor des ehemaligen Kriegsministers André, zu pflegen. Vaudic würde während im Oktober dieses Jahres die Altersgrenze erreicht haben. — Deroulède hat nun auch seinen Senf zu der englisch-französischen Entente hinzugegeben. Bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der Patriotentag hielt er eine Rede, in der er die Politik der Regierung kritisierte. Innerhalb begrüßte er aber, erklärte der Redner, die Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens als einen gewaltigen Dienst, der dem Vaterlande erwiesen worden sei. Er habe sich stets gegen jede Annäherung an Deutschland gewendet, denn dies würde die Wiegung des Verlustes von Elsaß-Lothringen und den Ruin des Landes durch die Ueberbrückung mit deutschen Industrie-Erzeugnissen bedeuten. — Deroulède, dieser lächerliche Revancheheld, hält offenbar seine Zeit wieder für gekommen.

Rußland. In der Nacht zum Donnerstag verübten etwa 25 Bewaffnete einen Ueberfall auf die etwa zehn Kilometer von Peterburg entfernte Station Dubosowo der Nikolajabahn. Die Räuber töteten einen Gendarm und einen Wächter durch Revolvergeschüsse, konnten aber nur eine geringe Summe in ihren Besitz bringen. Sie mußten die Flucht ergreifen, da der bedrohten Station Hilfe gebracht wurde. — In Telesquise des Verbandes wahrhaft russischer Leute explodierte gegen Mitternacht eine Bombe, die anscheinend von einem Gaste im Kofset niedergelegt worden war. Es wurden nur geringe Beschädigungen angerichtet. Später wurde an derselben Stelle noch eine zweite Bombe gefunden. — Der Stadtkapitän von Peterburg hat das Erscheinen der Zeitung „Ausz“ verboten. — Zum Prääsidenten des finnischen Landtags ist gegen 58 Stimmen, welche die Finnen für ihren Kandidaten abgaben, der Advokat Sivinkufund, der Vertreter der Partei der Jungfinnen, gewählt worden. Zu Vizepräsidenten sind der Sozialist Dr. Urfin und Professor Baron Palmén, einer der Führer der Finnen-Partei, gewählt worden. — Wie aus Peterburg berichtet wird, hat der russische Ministerrat am Mittwoch den Antrag des Finanzministers auf Genehmigung des Statuts für die Diskontobank in Persien zugestimmt.

Spanien. Der spanische Marineminister hat kürzlich die Erklärung abgegeben, daß zur Instandhaltung der Arsenal und zur Schaffung einer für die Küstenverteidigung ausreichenden Flotte das Marinebudget eine beträchtliche Erhöhung erfahren solle. Es sollten zu diesem Zweck im laufenden Jahre 50 und in den folgenden Jahren 65 Millionen Pesetas ausgeworfen werden. Das Arsenal von Ferrol solle zur Aufnahme der größten

das von Caribagena zur Aufnahme von kleineren Schiffen und Torpedobooten, das Arsenal von Cadix ebenfalls zur Aufnahme von kleineren Schiffen eingerichtet werden. Das Marinebudget sieht den Bau von drei Panzern von 15 000 Tonnen deselben Typs sowie von mehreren weniger großen Geschützschiffen und mehreren Unterseebooten vor. In der Hauptsache sollen die Bauten von spanischen Firmen ausgeführt werden. — Das Geld zu diesen Flottenbauten gibt natürlich England, Spanien selbst hat nichts und bekommt auch nichts mehr gehört.

Berlin. Die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet aus Teheran vom Donnerstag: Das Beharren einer neuen Partei im Parlament, die Armenier und die Feuerarbeiter des Wahlrechts zu berauben, hätte zur Folge, daß aus allen Städten Persiens Proteste von Armeniern und Feuerarbeitern eingingen mit der Drohung, nach Indien auszuwandern. Die Mehrheit des Parlaments sprach sich für Gleichberechtigung aus. Das Verbalten der dritten Mehrheits führt zu völliger Anarchie. In Teheran erschienen antipersische Proklamationen. Der Gouverneur von Kuristan, ein Bruder des Schahs, begt kriegerische Nomadenstämme auf und sammelt guberraffene Truppen. In Teheran dauern die Unruhen fort. In Kermanschah und Schiras herrscht völlige Anarchie. In Meshk schlossen Revolutionäre das Parlament und die Telegraphenämter. Um den schweren Eindruck der Ermordung und Verbannung von russischen Untertanen zu verwehren, schenkte der Schah ein Grundstück für ein russisches Konsulat in Meshk. Die Belger sind endgültig aus der Postkonvention entfernt.

Morocco. Räuber Raissuli amnestiert? Aus Tanger meldet das „Bureau Reuter“ vom Mittwoch: Der Kaid Sir Henry Maclean wird sich am Donnerstag nach Fez begeben, um über die Bedingungen eines Raissuli zu gewährenden Pardons zu verhandeln.

Absessinien. Aus Absessinien meldet das „Bureau Reuter“, daß der französische Gesandte Kobouowski am Mittwoch in Abschaba eingetroffen ist, um sich mit dem Negus Menelik über Eisenbahnangelegenheiten und andere wichtige Dinge zu besprechen.

Japan. Für die südmandschurische Eisenbahn hat, wie „New-York World“ berichtet, Japan Lieferungen im Rohwert von 12 Millionen Dollars in Amerika in Auftrag gegeben. Bei den Caragie-Werten wurden 50 000 Tonnen Stahl, 13 000 Tonnen zu 28 1/2 Dollars pro Tonne und 13 000 Tonnen zu 29 Dollars pro Tonne bestellt. Der hohe Preis wurde gezahlt, um rasche Lieferung zu sichern. Bei einer einzigen Firma wurden tausend Güterwagen bestellt. 2 Millionen Dollars werden für Lokomotiven aufgegeben.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die Niederwerfung der Unruhen in Südafrika ist nunmehr im „Deutsch-Kolonialblatt“ ein Bericht des Hauptmanns v. Scheunemann veröffentlicht worden, der den Gang der blutigen Kämpfe sehr lebhaft und bestimmt schildert. In Zusammenhang zu verfolgen gestattet.

Bereits im Jahre 1903 haben diese Kämpfe mit dem Angriff der erst unlängst aus Zentralafrika in unser Schutzgebiet eingewanderten Kannibalenstämme der Njem und Njumu mit der Ermordung des Hauptmanns von der Gesellschaft Südafrika bei Lome begonnen. Es dann im November 1904 der Kaufmann Kundreich derselben Gesellschaft bei der Regierungskolonie Mofundu ermordet wurde, und bedeutliche Unruhen an der Südgrenze gemeldet wurden, schritt der Chef der Verwaltung, Hauptmann Scheunemann, an die Unterwerfung der räuberischen Stämme. Erst nachdem Hauptmann Scheunemann im Mai 1906 an die Küste zurückgekehrt war und Hauptmann Schlotter zwei Monate später die Führung der mit der Niederwerfung der Unruhen beauftragten Süderpedition über-



nommen hatte, ließ sich infolge der überaus heftigen Kämpfe ein erhebliches Nachlassen der Widerstandskraft bei den Aufständischen erkennen. Es war auch ein Uebergreifen der Bewegung auf die benachbarten Stämme, besonders auf den großen Stamm der Wulu beziher. Der Bericht hebt die Bedeutung hervor, welche für diese Gegend der kriegerische Geist und die ausgezeichneten militärischen Anlagen der Farbigen, namentlich in der Taunde und Wulu hatten, die trotz der Schwierigkeiten der Expedition und der Disziplin sich immer wieder in unseren Kriegsdienst stellten. Der Bericht meint dann, daß die Lösung der Arbeiterfrage von großer Wichtigkeit für die Erhaltung des Friedens sein werde. „Vorbereitung für die Ausnutzung der Arbeitskraft zu kulturellen Zwecken im Innern ist allerdings auch hier wieder die Lösung der Arbeiterfrage. Solange Tausende von arbeitsfähigen Menschen jahraus jahrein auf grundlosen, unsicheren Grundstücken bei härtester Unterfrucht und Vernechtung als Träger geben, kann eine erspriessliche wirtschaftliche Entwicklung des Binnenlandes nicht erzielt werden. Nur ein Bahnbau in Süd-Kamerun, der in Verbindung mit den vorhandenen schiffbaren Wasserläufen eine schnell und verhältnismäßig billig herzustellende Hauptverkehrsachse schafft, kann der ungelassenen Trägerelaminität energisch abhelfen. Die an Trägerelaminität zu sparenden Millionen werden, in Dampf umgest, dem Südbahnhof bald den ersetzten Frieden und dem Schutzgebiete die finanzielle Selbstständigkeit bringen.“ Der Bericht schließt dann mit folgenden Ausführungen: „Zurzeit kann mit ein Teil des Südens wohl als unterworfen, aber noch nicht als befriedet gelten. Bis zu diesem Endziele wird noch geraume Zeit vergehen. Als noch nicht unterworfen muß das Naka-Gebiet südlich des Kiong gelten, und es ist ausgeschlossen, daß bei einer Unterwerfung dieses Gebietes, wie die Verhältnisse jetzt liegen, auf die im Süden stationierten Truppen zurückgegriffen werden kann. Das Vordringen des Küstenhandels in die gummireichen Distrikte an der Südgrenze, Bertua Peri-Zuladuna, der dadurch notwendig werdende Schutz des Handels, der Eingeborenen und des wirtschaftlichen Reichthums jener Gebiete, der Grenzschutz gegen Uebergriffe französischer Händler sowie die Sicherung der neuen Wasserstraßen des Kiong in Verbindung mit derjenigen des Dume lassen es, wenn nicht dies Gebiet überhaupt geherrt werden kann, als unaufschiebbar erscheinen, daß eine Truppe nach dem dortigen Gebiete, und zwar mit dem Hauptquartiersort Bertua, entsandt wird, um ähnlichen Vorkommnissen, wie sie bei unzureichendem Schutz des Handels und der Eingeborenenrechte im Njungegebiete gescheit hat, von vornherein vorzubeugen. Das kann aber zurzeit nicht geschehen, da keine Truppe vorhanden ist. Es könnten bewunderliche Ereignisse eintreten, wenn nicht zeitigen Gegenmaßregeln getroffen werden. Fies sind nur durch Neuaufstellung der weiteren Kompanie zu treffen, welche im Etat auf 1907 angefordert wird.“

In Kamerun scheint neben den Pocken noch eine andere Epidemie zu wüten. Nach mehreren von dort eingetroffenen Privatbriefen soll in letzter Zeit unter den Europäern große Sterblichkeit herrschen, namentlich infolge des Schwarzwasserfiebers.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser unternahm am Donnerstag nachmittag im Automobil einen Ausflug von Cabelin nach Frauenburg und beschäftigte unter Führung des Hofmarschalls Dr. Hiel den Dvor. Die Abreise des Kaisers von Cabelin erfolgt heute nachmittag 1 Uhr 50 Minuten. Die Fahrt geht zunächst nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Ordenschlosses, dann nach Langfuhr zu einem Besuche der Leib-Husaren-Brigade und von dort nach Dresden zur Teilnahme an der Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen. Die Ankunft in der sächsischen Residenz ist auf Sonnabend 11 Uhr 40 Min. vormittags, die Abreise von dort auf 2 Uhr 45 Min. nachmittags festgesetzt, so daß der Monarch um 6 Uhr 50 Min. abends in Wildpark bei Potsdam eintrifft.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie ein Berliner Blatt hört, einen größeren Teil dieses Sommers wieder am Tegernsee verbringen, wo sie schon in den letzten Jahren, wenn auch nur kurze Zeit, regelmäßig gewohnt haben. Es heißt, daß dort auch noch andere Mitglieder der kaiserlichen Familie Aufenthalt nehmen werden.

Der Reichsfanzler Fürst v. Bülow empfing am Mittwoch den türkischen Botschafter Tevfik Pascha und den Vizebotschafter von Schoen vor seiner Rückkehr auf den Potsdamer Posten.

Oberhofmeister Fürst v. Mirbach, Prinz Gisel Friedrich (und Ungarn.) Die „Deutsche Tageszeitung“ entnimmt einem Berliner Mittheilung folgendes Telegramm aus Pest: „Der Oberhofmeister der deutschen Kaiserin, Fürst v. Mirbach, der sich gegenwärtig hier aufhält, äußerte unangenehm Journalisten gegenüber, daß der Berliner Hof für die Ungarn größte Sympathie hege. Auf die Frage, ob Prinz Gisel Friedrich

Ungarisch spreche, wollte Fürst v. Mirbach anfangs nicht antworten, dann aber sagte er: Da die Ungarn doch nur wissen wollen, ob Seine Königliche Hoheit Ungarisch spreche, so kann ich dies bejahen. Der Prinz spricht ja auch fließend Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, sogar Russisch.“

(Herzog Johann Albrecht) bleibt Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft. In der Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Worms erklärte am Mittwoch Herzog Johann Albrecht zu Reddenburg, er sei mehrfach gefragt worden, ob es wahr sei, daß er das Präsidium der Gesellschaft niederlegen wolle; er sehe dazu keinen Grund, nachdem er im vorigen Jahre auf drei Jahre durch das Vertrauen der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden sei. Redner schloß mit den Worten: Meine Herren, wir bleiben zusammen! (Großer Beifall.)

(Staatssekretär Dernburg) reist nach den Berl. Neut. Nachr. am 15. Juli von Neapel nach Ostafrika ab. Unterstaatssekretär v. Lindquist wird bereits im nächsten Monat die Reise nach Ostafrika machen, um sich dort persönlich zu verabschieden und Herrn v. Schudmann einzuführen. Es wird daher der Fall eintreten, daß die beiden höchsten Beamten des neuen Reichsamts zugleich mehrere Monate von hier abwesend sind. Die Reise des Unterstaatssekretärs dauert wenigstens drei Monate und die des Staatssekretärs nimmt mindestens vier Monate in Anspruch.

(Veränderungen in der Armee.) Laut Kabinettsordre vom 21. Mai wurde dem kommandierenden General des 9. Armeekorps, General der Infanterie v. Bock und Polach, der erbetene Wechsel unter Stellung zur Disposition bewilligt; an seiner Stelle wurde Generalleutnant Fürst von Bietinghoff gen. Seel, Kommandeur der 3. Division, mit der Führung des Armeekorps beauftragt. Ferner wurde Generalmajor Künze, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, mit der Führung der 3. Division beauftragt.

(Der braunschweigische Landtag) wird die Regentenwahl erst am Dienstag, den 28. d. M., vornehmen; am Montag werden nur kleinere Vorlagen verhandelt.

(Die Zusammensetzung des neuen Oberkommandos der Schutzgruppen) erkelt aus den Personalveränderungen, die eine Sonderausgabe des „Militärwochenblattes“ soeben bekannt gemacht hat. Danach bleibt Oberstleutnant Duade, der bisherige Chef des Stabes, an der Spitze des Oberkommandos. Außer ihm sind noch mehrere andere Offiziere des bisherigen Oberkommandos der Schutztruppe in das Reichskolonialamt übernommen worden. Ferner sind von der Schutztruppe in Ostafrika zu dem Kommando versetzt Major Maeder, Hauptmann Camerer und Oberleutnant Jörden, dieser unter Beförderung zum Hauptmann. Außerdem wird mitgeteilt, daß Hauptmann Dominik, à la suite der Schutztruppe für Kamerun, kommandiert zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, von der durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. April 1907 befohlenen Dienstleistung beim 1. Seebataillon zurückgetreten ist. Bekanntlich wird beabsichtigt, Hauptmann Dominik wieder nach Kamerun zurückzuversetzen.

(Die Zusammensetzung des Kolonialamts) hat in der Presse mehrfach Kritik hervorgerufen. Namentlich wird es auffällig gefunden, daß Herr Dernburg seine „neuen“ Männer lediglich aus den Kreisen der juristisch vorgebildeten Bureaufkratze genommen und darauf verzichtet hat, seiner Verwaltung durch Hinzuziehung von Männern aus andern Kreisen, z. B. aus dem Kaufmannstande, neues Blut zuzuführen. Und was die Personen selbst betrifft, so ist es vielfach als selbstsam bezeichnet worden, daß man Herrn v. Lindquist, der doch für Deutsch-Ostafrika der geeignete Mann war, von seinem Gouverneursposten weggenommen und ihn zum Unterstaatssekretär in Berlin gemacht hat, während ein „invalider“ Diplomat, wie Herr v. Schudmann, der die Schutzgebiete so gut wie garnicht kennt, an die verantwortungsvolle Stelle in Ostafrika platziert worden ist. Im Kolonialamt scheint man von diesen Beauftragungen keine Kenntnis zu haben, denn frisch und fröhlich beginnt ein offizieller Artikel der „Köln. Ztg.“ mit den Worten: „Die Ernennung des Herrn v. Lindquist zum Unterstaatssekretär findet in der Presse allseitige Anerkennung.“ Hinterher freilich kann sich auch der Dfistulosus nicht verhehlen, daß die Abberufung Lindquists aus Deutsch-Ostafrika keineswegs Bedauern hervorrufen muß, in erster Reihe bei den deutschen Ansehlichen. Zur Verhütung wird jedoch hinzugesetzt, daß Herr von Lindquist, wenn er auch nicht mehr Gouverneur sei, doch in seiner neuen Stellung gerade auf Grund seiner eingehenden Kenntnisse der Kolonie den größten Einfluß auf ihre Geschicke behalte. Auf die Frage, warum der „Assessorismus“ in dem Kolonialamt in demselben Umfange blüht wie früher in der Kolonialverwaltung, geht der Berliner Artikel der „Köln.

Ztg.“ nicht ein. Herr Dernburg selbst hat vor einigen Tagen einem auswärtigen Redakteur mitgeteilt, daß die gegenwärtigen Verwaltungsgrenzen für die ausgebeutete Verwendung von Kaufleuten im Kolonialdienst nicht geeignet seien. Falls das richtig ist, bemerkt die „Köln. Ztg.“, dann sollte man diese Grundzüge eben ändern. Allzu schwer kann das doch nicht fallen. Denn wenn es möglich gewesen ist, den Posten eines Staatssekretärs mit einem „nicht zünftigen“ Manne zu besetzen, so könnte man einen ähnlichen Versuch bei minder verantwortungsvollen Stellen im Kolonialamt oder im Außendienst erst recht machen.

(Die „konservative Korrespondenz“) ist höchst unglücklich darüber, daß durch die Vertagung des Reichstags den Gerichten die Möglichkeit entzogen ist, die gegen eine Anzahl von Abgeordneten schwebenden Strafverfahren zur Geltung zu bringen, und macht allen Ernstes den Vorschlag, um diesem für sie höchst betrieblichen Zustande ein Ende zu machen, die parlamentarische Immunität während einer mehrmonatigen Vertagung zu durchbrechen und das allemal gesetzlich festzulegen.“ Recht seltsam mutet die Begründung dieses Vorschlags an: „Nach Ablauf von zwei oder drei Jahren dürften alle diese Strafverfahren schon der alldem sehr erswerten Zeugniserhebungen wegen gegenstandslos geworden sein.“ Das mag richtig sein; merkwürdig nur, daß die Konservativen niemals von solchen jarten Bedenken angekränkt worden sind, wenn es sich z. B. darum handelte, daß bei Protesten gegen die Wahlen von konservativen Abgeordneten die Verweigerung möglichst schnell, jedenfalls noch zu einer Zeit vorgenommen würden, wo, wie man annehmen dürfte, das Erinnerungvermögen der Zeugen noch nicht verflücht war.

(Die Rede von Andrew Carnegie) für das internationale Schiedsgericht“ ist bereits in zwölf Sprachen übersetzt und in Hunderttausenden von Exemplaren, besonders in den britischen und nordamerikanischen Ländern verbreitet worden. Neuerdings geschieht dies auch in Frankreich mit einer französischen Ausgabe. Um nun auch in Deutschland immer weitere Kreise für die Idee internationaler Schiedsgerichte zu gewinnen, ist von der Stelle, welche die Fürsorge für eine Massenverbreitung dieser Rede übernommen hat, an Prof. Wilhelm Förster-Grottenlohn, der bekannte Astronom und verdienten Vorkämpfer etwischer kultureller Bestrebungen, das Ersuchen gerichtet worden, er möge ein Wortwort zu einer solchen Ausgabe für die deutschen Lehrer und Lehrerinnen schreiben. Prof. Förster hat zugestimmt, sich diesem ehrenvollen Auftrage schon aus dem Grunde nicht entziehen zu sollen, weil man im Auslande vielfach der Ansicht ist, daß die öffentliche Meinung in den oberen und mittleren Volksschichten Deutschlands mehr, als in irgend einem anderen Kulturstaat der Organisation der hier in Rede stehenden internationalen Verhandlung abgeneigt sei, da man in diesen Kreisen einem Ueberfließen Nationalismus und Militarismus buldige Prof. Förster tritt dieser Auffassung mit guten Gründen gegenüber, indem er u. a. darauf hinweist, daß die stiftlichen Auffassungen in Deutschland hinsichtlich internationaler politischer Organisationen jetzt auf der Höhe ihrer — an sich durchaus erklärlchen und in gewissem Grade berechtigten — Entwicklung angelangt sind, und daß das gesteigerte Selbstgefühl der deutschen Nation auch auf diese Gebiete nun der höheren Erwägung, das „Vornehmben“ verpflchte. Immer mehr die Ehre geben wird. Das ganze intellektuelle Deutschland, nachdem es sich in viel höherem Grade als früher auch für nationale Ziele erwärmt hat und auch treuere Gemeinschaft mit den deutschen Volksgenossen in den anderen Ländern zu pflegen begonnen hat, befindet sich jetzt wieder eindringlicher auch auf seine Interessen und Pflichten in der politischen Gemeinschaftsaktion mit den anderen Kulturvölkern und erkennt auch die Gefahren einer Isolierung gegenüber diesem immer allgemeineren Streben nach einträchtigen, weisheitsvollem Zusammenwirken aller böseren Elemente des Erdens. — Man kann nur lebhaft wünschen, daß diese Auffassung recht bald Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werde.

(Aus den Kolonien.) Das Schutzgebiet Samoa hofft in Zukunft auf einen Reichszuschuß verzichten zu können, der „Schles. Ztg.“ wird darüber aus Apia geschrieben: Der Gouvernementsrat von Samoa hat in seiner Ausrüstung den Staatsentwurf für 1908 beraten und ist dabei zu dem erfreulichen Ergebnisse gelangt, daß die jüngste Kolonie sich mit dem nächsten Jahre auf einen Reichszuschuß verzichten können wird, da die eigenen Einnahmen dank der geistlichen Entwicklung der Kolonie eine solche Steigerung erwarten lassen, daß sie, falls nicht besondere Ausgaben notwendig werden, die Kosten der Verwaltung decken. — Bisher ist es bekanntlich nur die Kolonie Togo, die ihre Ausgaben aus eigenen Einnahmen bestreiten kann.

M. Bär

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr. 54.

Unserer auswärtigen Kundschaft

leten wir bei ihren Einkäufen

Enorme Vorteile

indem wir

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag
doppelte Rabattmarken

bei Vorzeigung dieses Inserates verabfolgen.

Extra-Auslagen: Porzellan, Glas, Emaille, Lebensmittel.

In unserer feuer- und diebesficheren

Stahlkammer

vermieten wir Schranklächer (Cafes) auch auf kurze Zeit und nehmen offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung an. Befichtigung der Stahlkammer gern gestattet.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg,
Markt 19/20. Telephon Nr. 8.

Garten-Tischdecken

abgepasst und vom Stück, in modernen Mustern.

Marquisen-Leinen u. Drelle

— glatt und gestreift — in bewährten Qualitäten und allen Breiten.

Zelt- und Rohleinen

in vortheilhaften Qualitäten empfiehlt in enormer Auswahl und zu den niedrigsten Tagesreisen

Otto Dobkowitz

Entenplan 3.



Vertreter für Merseburg, Halle und Umgegend:
Witwe Anna Erdmann, Merseburg und Halle.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypothekendarlehen halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr

Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je nach Kündigung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesficheren Tresoranlage.

Phänomen-

Fahrräder, Motorräder und Phänomobile

sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie allgemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch

Gustav Engel, Mechanikermstr.,

Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Licht-Bad „Helios“,

Telephon 320,

Elektrische Wasserbäder

Besonders wirksam bei Nervenleiden, Gelenken, Nigros, Rheumatismus u.

Elektrische Blaulicht-Bäder,

vorzüglich kräftigend, beruhigend bei Schlaflosigkeit.

Wannenbäder I. und II. Kl., Brausebäder

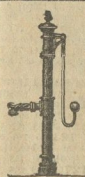
täglich auch für Damen offen. Sonntags bis 1 Uhr.



Ein großer Transport
prima hochtragender
Färsen und Kühe, sowie
neumelkender Kühe
mit den Kälbern

ist wieder bei mir eingetroffen u. empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger.



Engel & Vogel, Halle a. S.,

Niemeyerstrasse 18.

Spezialhandlung in:

Pumpen aller Art für Wirtschaft, Hof und Garten. — Jauchepumpen.

Grosses Lager auch in allem Zubehör.

Unsere sämtlichen Pumpen sind gebrauchsfertig und wir garantieren für tadellosen Gang. Mit gewünschten Auskünften und Ratschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.

Patent 1870.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt,

Merseburg,

Gottfriedstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

Beschränkung im Betriebe des Baugewerbes.

Die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 7. Januar 1907 folgende Bestimmungen getroffen:

Nach Art. 1 des genannten Reichsgesetzes ist der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes zu unterlagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbebetreibenden in bezug auf diesen Gewerbebetrieb dartun. Ein Einschreiten auf Grund dieser Bestimmung ist nicht nur gegen Einzelpersonen, sondern auch gegen Personenvereinigungen, juristische Personen u. dergl. zulässig. Voraussetzungen ist jedoch stets der Betrieb eines Gewerbes, also eine gewerbliche Tätigkeit auf eigene Rechnung. Die Tatsachen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbebetreibenden in bezug auf seinen Gewerbebetrieb dartun, können sowohl auf dem Gebiete der beruflichen Sachkunde als auch auf moralischem oder wirtschaftlichem Gebiete liegen. Ein Mangel auf beruflicher Sachkunde kann auf fehlender — theoretischer oder praktischer — beruflicher Vorbildung oder auf sonstigen Tatsachen beruhen. Nach Art. 2 des Gesetzes darf jedoch ein Mangel an theoretischer oder praktischer Vorbildung gegenüber den im § 35a Abs. 2 Gewerbeordnung genannten Personen nicht geltend gemacht werden. Dagegen ist auch bei diesen Personen das Entgeltungsverfahren gemäß Abs. 1 zulässig, wenn die Behauptung ihrer Unzulänglichkeit oder sonstigen Unzuverlässigkeit in beruflicher Hinsicht auf andere Gründe gestützt wird als lediglich auf eine mangelhafte technische Vorbildung.

Im übrigen ist die Bestimmung im Art. 2 nicht etwa dahin aufzufassen, daß nunmehr bei allen nicht im Besitz der das. Abs. 2 erwähnten Prüfungszeugnisse usw. befindlichen Baugewerbebetreibenden ein Mangel an entsprechender Vorbildung anzunehmen sei. Vielmehr wird auch gegen diese Personen nur dann vorzugehen sein, wenn besondere Umstände dafür sprechen, daß die Voraussetzungen des Art. 1 gegeben sind.

Die Unterlegung des Gewerbebetriebes gemäß Art. 1 erfolgt auf Klage der Dreipolizeibehörde des Ortes, an dem das Gewerbe betrieben wird, durch den Kreisbauausschuß, in Stadtkreisen und in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern durch den Bezirksausschuß. Der Erhebung der Klage hat die Anhörung von Sachverständigen vorauszugehen, die nach Bedarf von dem Regierungspräsidenten, in Berlin vom Polizeipräsidenten ernannt werden. Die für welche Zweige des Baugewerbes die Sachverständigen zu ernennen sind, bleibt ebenso wie die Frage der Abgrenzung der Sachverständigenbezirke dem präsidialmäßigen Ermessen der Anstellungsbehörde überlassen. Soweit es sich um die Begutachtung für handwerksmäßige Gewerbebetriebe handelt, ist vor der Ernennung der Sachverständigen die Sachverständigenkammer zu hören.

Während es sich bei Art. 1 und 2 um die Unterlegung des gesamten Gewerbebetriebes handelt, regelt die Art. 3 und 4 die Befugnisse zum Einschreiten in Einzelfällen bei umfangreicheren und schwierigeren Bauten. Hier kann die Unterlegung abweichend von Art. 1 gegen Bauausführende oder Bauleitende ausgesprochen werden, auch wenn die Ausübung oder Leistung auf fremde Rechnung stattfindet. Die Frage der „Unzuverlässigkeit“ ist in diesem Falle lediglich mit Rücksicht auf den betreffenden Einzelbau zu prüfen. Vor der Unterlegung sind auch hier unmisslich die bestellten Sachverständigen zu hören. Zuständig zum Erlass der Unterlegungsverfügungen sowie zur Entgegennahme und Entscheidung des Einspruchs sind in Stadtkreisen die Dreipolizeibehörden, im übrigen die Landräte.

Deutschland.

— (Von internationalen landwirtschaftlichen Kongress.) Kein Wirtschaftspolitiker des Auslandes steht bei unseren deutschen Agrarern in so hohem Ansehen wie der ehemalige französische Ministerpräsident Méline, der das System des Protektionismus in der wirtschaftlichen Organisation seines Landes mit allen Kräften gefördert und zum Siege geführt hat. Um so größere Beachtung darf daher gerade auch bei den deutschen Schutzzöllnern sein im Mittelpunkt der Verhandlungen des achten internationalen landwirtschaftlichen Kongresses, der in der Pfingstwoche in Wien getagt hat, stehendes Referat: „Jurid. zur Scholle“ beanspruchen. Der Begründer und Schöpfer

der französischen Hochschutzzollbewegung stellt der Entwicklung der internationalen Industrie — übrigens in Uebereinstimmung mit führenden Politikern des deutschen Bundes der Landwirte — eine sehr ungünstige Prognose; die Arbeitsverhältnisse würden für Unternehmer wie Arbeiter immer schwieriger, der Absatz immer floderter werden und die Rentabilität schließlich auf den Nullpunkt herabsinken. Die Aussichten der Landwirtschaft mali er in den rosigsten Farben. Schon aus dem Stande der derzeitigen Entwicklung der internationalen Landwirtschaft zieht er den Schluß, daß „heutzutage ein intelligenter und fleißiger Landwirt, der seinen Beruf versteht, nicht bloß sicher sein Leben fristen, sondern sogar eine gewisse Wohlhabenheit genießen kann.“ Dieses offenerartige Eingehändnis wird dem Bund der Landwirte, dessen Presse die deutschen Landwirte systematisch zur Unzufriedenheit erzieht, nicht gerade angenehm in den Ohren klingen; wahr bleibt es aber doch, daß die Landwirtschaft auch in Deutschland, wenn man von der teilweise Arbeitlosen absteht, die zeitweilig drohende Krisis glücklich überstanden hat und sich in fröhlichem Aufblühen befindet.

— (Kaiserliche Marine.) „Planet“ ist am 21. April in Palau (Westkarolinen) eingetroffen, am 27. April von dort in See gegangen, am 5. Mai in Nusa (Neu-Mecklenburg) eingetroffen und am 7. Mai von dort in das Vermessungsgebiet abgegangen. — „Gondor“ ist am 22. Mai in Australien (Neu-Seeland) eingetroffen und geht am 27. Mai von dort nach Apia in See. — „Jils“ ist am 22. Mai von Amoy nach Hongkong in See gegangen. Der heimkehrende Transport der von „Gondor“ abgelösten Besatzung ist mit dem R.-P. D. „Vord“ am 22. Mai in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Neapel fortgesetzt. Der austretende Abfuhrtransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders ist mit dem Dampfer „Vorussia“ am 21. Mai in Enghen eingetroffen und hat am 22. Mai die Reise nach Hongkong fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Um Sachsen für die Schifffahrtsabgaben zu gewinnen, veranstaltet Preußen eine Konferenz von Vertretern der Deutschen Elbversenflotten in Kofok, zu der die sächsische Regierung eingeladen worden ist. Wie aus Dresden halbamtlich gemeldet wird, haben sich Beamte der Ministerien der Finanzen und des Innern zur Entgegennahme der in Aussicht gestellten Informationen nach Kofok begeben. Hinzugefügt wird, in dieser Teilnahme sei keineswegs eine Sinnesänderung der sächsischen Regierung zu erkennen, sondern im Gegenteil seien die sächsischen Vertreter angewiesen, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß die sächsische Regierung an ihrem grundsätzlichen ablehnenden Standpunkt gegenüber der beabsichtigten Einführung von Schifffahrtsabgaben festhält. Auch Waden will auf seinem Widerstand gegen die Schifffahrtsabgaben beharren.

Auf dem 16. Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften referierte am Donnerstag vormittag Geyer-Wiesenfels als zweiter Berichtserstatter über das Thema: Grundzüge für öffentliche Angelegenheiten. Er verlangte Abschaffung der Zölle auf Massenlebensmittel, Demokratisierung des einzelkauflichen Landtagswahlrechts, Abschaffung des kommunalwahlrechtlichen Privilegs der Hauseigentümer und eine durchgreifende Wohnungsreform, zu der sich beide, Einzelstaaten und Kommunen, vereinigen sollen. Besonders ausführlich sprach er über die Frage der Wohnungsreform. Weiterhin empfahl er Weiterbildung der sozialen Gesetzgebung und eine durchgreifende Reform der Volksschule. Hierauf wurde eine Resolution betr. staatliche Regelung der Bergwerk-Pensionsanstalten beraten. Griefe-Kantonitz begründete die Eingabe unter besonderer Bezugnahme auf die oberflächlichen Verhältnisse. Auf Antrag des Abg. Goldschmidt wurde beschlossen, die Petition nebst dazu gestellten Anträgen, Materialien usw. dem Verbandsvorstand beauftragt weitere Schritte zu überweisen. Der Verbandsvorstand soll auch neue Erhebungen veranstalten. — Sodann teilt der Vorsitzende die Beschlüsse der geschlossenen Sitzung vom Mittwoch nachmittags mit. Sie lauten wesentlich darauf hinaus, daß der Verbandskommitee das Vertrauen ausgesprochen und die Verbandseleitung aufgefordert wird mit verstärktem Eifer für die Ausbreitung des Verbandes tätig zu sein. — Es folgt der Kassenbericht, erstattet vom Verbandsvorstand Westendorff. Es ergibt sich, daß einige Vereine abgenommen, der Gesamtverband jedoch um 8000 Mitglieder zugenommen hat. (Beifall.) Nach längerer Debatte wird Decharge erteilt. Die

verschiedentlich gestellten Anträge auf Erhöhung oder Herabsetzung der Mitgliederbeiträge werden einer fünf-gliedrigen Kommission überwiesen.

Provinz und Umgehend.

† Torgau, 24. Mai. Zu dem 10jährigen Eisingesellschaft der Ortsgruppe Torgau der Deutschen Kolonialgesellschaft trifft deren Protektor, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, ebenso Generalleutnant Erzengel v. Trotha bereits am kommenden Sonntag hier ein. Die festlichen Veranstaltungen werden deshalb einen Tag früher abgehalten. Am Tage der Regentennacht in Braunschweig wird der Herzog in Torgau einem Festmahl der Kolonialgesellschaft bewohnen.

† Raumburg, 24. Mai. Da das hiesige Oberlandesgericht schon seit längerer Zeit unter Raum-mangel zu leiden hat, so wird der Justizminister hierher kommen, um sich persönlich über die Verhältnisse zu unterrichten. — Das Hausgrundstück Wenzel-promenade 20 ist in den Besitz der Reichsbank übergegangen.

† Bitterfeld, 23. Mai. Dem Bitterfelder Uhde aus Hordorf wurde aus dem hiesigen Postamt, während er Einzahlungen machte, ein Spar-fassenbuch über 8000 Mk. gestohlen.

† Riemberg, 23. Mai. Aus verschmähter Liebe beging am Dienstag morgen gegen 4 Uhr der 24jährige Schlosser Kurt Kobl einen Mord- und Selbstmordversuch. Auf dem Heimwege vom Ball feuerte er plötzlich auf die 18jährige Näherin Selma Zwarg zwei Revolvergeschosse ab, durch die sie am Arm und an der Hüfte verletzt wurde. Hierauf verletzte sich der Attentäter selbst schwer durch einen Schuß in den Kopf. Er wurde im Krankenford in die Halle'sche Klinik gebracht, ebenso begab sich das Mädchen in ärztliche Behandlung.

† Erfurt, 22. Mai. Ueber große Erregtheit brachte am Dienstag einen Hüftrompeter des Feld-artillerie-Regiments Nr. 19 in der Marinikaserne zum Selbstmord. Es war gemeldet worden, daß der Trompeter den Segelring eines Vorgelegten gefunden, aber nicht abgeliefert habe. Richtig war der Soldat verschwunden. Nach längerem Suchen fand man ihn erhängt vor. Wiederbelebungserfolge blieben erfolglos.

† Döschwitz, 24. Mai. Zu dem Totschlag an dem 20jährigen Arbeiter Paul Funke durch den gleichalterigen Arbeiter Ernst Rosenberg, der amtlich erklärt das „W. Tgl.“ noch, daß der Tot-schläger bereits in seiner Wohnung verhaftet worden ist. Der Arbeiter Rosenberg, der, wie gemeldet, trotz seiner Jugend „Vorhänger“ des sozialdemokratischen Turnvereins war, galt in der ganzen Umgegend als ein Romyd erster Klasse. Da er in den Restaurationen sich wiederholt sehr häßlich gezeigt und Streit angefangen hatte, war ihm von den Gastwirten die Tür gewiesen worden. Besonders gern reizte er den Funke, einen ruhigen und friedliebenden Bergarbeiter, zum Streit, obwohl auf der Arbeitsstelle, wie außerhalb derselben. Die direkte Veranlassung zu dem Totschlag hat dem lächerlichen Burfche jedoch der Umstand gegeben, daß das Mädchen, um dessen Gunst Rosenberg warb, sich Neigung dem ruhigeren Funke zuwandte. Auf der Vorfrage gerieten die beiden in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe Rosenberg seinem Gegner einen Stich in den Hals versetzte, der die Schlagader traf und den sofortigen Tod des Un-glücklichen zur Folge hatte. Nach seiner blutigen Tat suchte der Mordbule. Die Gendarmrie war jedoch nicht hinter ihm her, hatte seine Wohnung in Kirch-stein mit Waden umstellt und verhaftete ihn, als er sich eben gewaschen und zur Nacht vorbereitet hatte. Vor der Tat soll sich der Burfche, der übrigens auch noch einen anderen gleichalterigen Arbeiter durch einen Stich in den Arm erheblich verletzt hat, mit seinem Dolch gebrüht und zum Leinwandträger geäußert haben, er solle nur vier Gräber fertig machen. Nach einer weiteren Meldung soll er sich selbst Verletzungen be-bracht haben, die er in Droschig beim Arzt ver-binden ließ.

† Münchenerndorf, 21. Mai. Am ver-gangenen Sonntag fuhr der Burfche des Fleischer-meisters Rösel, Franz Regold aus Nume, Fleisch und Würstchen nach Oera. Richtig brach bei Reinbenderndorf der Wagen zusammen. Regold setzte sich aufs Pferd, im aus Münchenerndorf Hilfe herbeizubolen, die Ärzte aber unterwegs und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am zweiten Feier-tage im Krankenbause verstarb.

† Wurzbach (Neuß), 22. Mai. Im brach-garten Rittersdorf hat eine Hochzeit einen recht traurigen Ausgang genommen. Bei der Abgabe

werden. Deshalb ist der Schweinefleischern dringend zu raten, ihre Schweinefleischstücke nicht zu verringern, sondern sich darauf einzurichten, daß sie auch von den zu erwartenden höheren Preisen profitieren. Schweinefleisch und Schweinefleisch, legt auch nicht verbilligen, macht ruhig weiter, im Herbst kommt die Ernte."

Wiso ruhig Blut! Das rief zum Schluß die "Allgemeine Fleischerei-Zeitung", in der dieser Artikel ebenfalls Aufnahme gefunden hat, namentlich auch den Metzgerinnen und Schlachtereien zu, die hier auch von den zu erwartenden höheren Preisen profitieren. Schweinefleisch und Schweinefleisch, legt auch nicht verbilligen, macht ruhig weiter, im Herbst kommt die Ernte."

Vermischtes.

(Die Vrieftauben.) In an den Kaiser nach Wiesbaden die Meldung von der Errichtung der Schöneberg-Anstellung bringen sollten, waren anstehend verflohen. Jetzt hört man, daß eine vom Wädelermeister Heise in H. (Hörz) in seinem Landbesitz angekauft wurde. In einer Gummifabrik trat sie folgende Expedition: Er. Majestät des Kaisers, Wiesbaden. Nachdem sie jedoch die Kaiser- und Kolonialausstellung eröffnet habe, erlaube ich mir durch Befehl des Reiches dem hier von Wiesbaden zu machen. Willigen, Kronprinz. — Nachdem sich die erschöpfte Taube erholt hatte, ließ man sie wieder fliegen.

(Deutsche Turner in Italien.) Die Mäntel der Bundesmänner des Männerturnvereins hat auf dem italienischen Bundeskongress in Venedig die höchste Würdigung erfahren. Dieser Erfolg ist umso bedeutungsvoller, als die Wege nur mit lebendem Mann antreten konnte, weil bei einer vorliegenden Sitzung ein Teilnehmer eine Sehnenverletzung erlitten hatte und deshalb von der Beteiligung absehen mußte.

(Soneinem Einbrecher ermerdet.) Im Jandbeed bei M. (Glabach) ist am Morgen des Pfingstmontags der 30jährige Arbeiter Weisheit, der mit seiner Mutter allein wohnte, von einem Einbrecher, dem er sich widerlegt hatte, durch Messerstiche ermerdet worden. Der Mörder rannte eine halbe Meile, wurde und 70 M. Seine Halbwunde und sein Hut wurden am Tatort gefunden.

(Große Unregelmäßigkeiten in einer Sparkassa.) Bei der Baugenossenschaft des Demers Komitates (Ungarn) wurden große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Das Defizit beträgt 1800000 Kronen; auch der Reservefonds scheint gefährdet und die Bilanzungen unrichtig aufgestellt worden zu sein. Die finanzielle Lage des Instituts läßt diesen Zusammenhang bestreiten.

(Schneefall im böhmischen Erz- und Mittelgebirge.) Die Witterung, die zu Pfingsten den Fremdenverkehr so sehr beeinträchtigte, war eine solche, daß sich selbst die an Wetterkamen gewöhnten, "alten Leute" der böhmischen Gebirgsgegenden nicht erinnern. Sonnabend und Pfingstsonntag schneite es im Erzgebirge wiederholt bei niedriger Temperatur. Pfingstsonntag zeigte das Thermometer bei meteorologischen Höhenstationen auf dem Donnerberg (Mittelschnee) im Mittelgebirge — 2 Grad Celsius, und der fallende Schnee blieb bis zum Mittag liegen. Sturm, Regen und dichter Nebel haben es zuwege gebracht, daß der sonst vielbesuchte Donnerberg diesmal zu Pfingsten von rund dreißig Bergkuppen behüllt wurde.

(Ein Bauer wird aufgebracht.) Das Dorf Alabod, Bezirk Zepin, in Galizien wurde Montag durch eine gewaltige Feuerbrunst gänzlich eingeäschert. Zweihundert Häuser, darunter Schule und Gemeindegeldhaus, sind nicht vielen Borräten, Getreide und Vieh verbleibt. Viele Einwohner sind an den Verbleib verbleibt.

(Die Furcht vor den Rächern.) In Pfalzen (Athen) wurde die Furcht vor den Rächern durch eine bevorstehende Gerichtsverhandlung selbst in Ordnung. Als dies der Gemann erfuhr, tötete er sich gleichfalls.

(Verhaftung russischer Studenten in Berlin.) In der russischen Legation in Berlin wurden mehrere russische Studenten und eine Studentin sowie ein Journalist unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe verhaftet. Auf eine später vorgenommene Hausdurchsuchung hin wurden

weitere zehn Russen vollständig festgenommen. Man vermutet, daß sie mit den Berliner Anarchisten von denen die Anarchisten Kaufmannsleiter und Weg verhaftet worden sind, Verbindung haben.

(Durch herabfallende Erdmassen getötet) wurde am Mittwoch der 21jährige Arbeiter Otto aus Berlin. Er war bei den Ausbuchtungsarbeiten an der neuen Badeanstalt in Groß-Waldenfeld beschäftigt, als Kanalarbeiter, die ungeschickliche Weise nicht abgesehen waren, einfielen, und die Erdmassen den jungen Mann vollständig begruben. Die anwesenden Arbeiter nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf, doch konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden. Dem Bedauernswerten, der der einzige Sohn einer Witwe in Süddeutschland war, durch die Wut der herabfallenden Erdmassen das Nützliche gebrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Die Meldung des "Standard", daß demnächst eine neue deutsche Bank in Bagdad errichtet werden soll, ist glatt erfunden.

Wien, 24. Mai. In den sechs von insgesamt 33 hier vorhandenen Wahlkreisen, in denen die der Hauptwahl am 14. d. M. die Wahlen unentschieden geblieben waren, sind gestern bei der Stichwahl zwei Sozialdemokraten, zwei Christlichsozialen und zwei Deutschfreisinnige gewählt.

Wien, 24. Mai. Von 78 bisher bekannten Stichwahlresultaten sind gewählt: 12 Sozialdemokraten, 3 Christlichsozialen, 10 Deutschfreisinnige, darunter Funke und Bachmann, welcher gegen den Altdeutschen Schall siegte, Urban, Ritsche und Demel, 9 Deutsche Volkspartei, darunter Chiari und Sietzinger, während Vorder gegen den Sozialdemokraten unterlag, 7 Deutsche Agrarier, 3 Freilanddeutsche, 3 Altdeutsche, 1 katholischer Zentrum, 10 Jungfreisinnige, darunter Minister Gotsch, Kammerer, Herold, Kasian, Fiedler, 1 Altdeutsche, 10 Böhmisches Agrarier, 2 Kerkale Tschechen, 3 Böhmisches Nationalsozialisten, 1 böhmischer Staatsrechtler, nämlich Bora, 1 liberaler Slovener, 1 freier Sozialist und 1 Selbständiger, nämlich Graf Sternberg.

Wien, 24. Mai. Gegenwärtig haben die Sozialdemokraten in Haupt und Stichwahlen bereits 78 Mandate zu verzeichnen. Daß sie im fromm-katholischen Linz 3 Siege erobern würden, erschien ihnen selbst nicht möglich. Sie haben bis gestern Abend 17 Mandate erobert, und es stehen noch einige aus, so daß erwartet werden kann, daß sie es auf über 80 Mandate bringen. In Triest wurden alle drei Stichwahlen zugunsten der Sozialdemokraten entschieden. Von Wählern wurden heute Deschatta und Djedecid gewählt. Ersterer in der Stichwahl, letzterer in Galizien, wo auch der Bankgouverneur Winkler gewählt wurde. Der Tschechisch-Rudolfs Rofka, welcher in zwei Bezirken durchfiel, erscheint im dritten gewählt. In Gernomy wurde der rumänische Sozialist Grigorovici gewählt, in Innsbruck Dr. Uler, in Bozen Dr. Prarhoner, beide der deutschen Volkspartei angehörig.

Rom, 24. Mai. Das Neapolitaner Sozialistenblatt "Propaganda" hatte den Abgeordneten Romano als das Haupt der Camera der Terra di Lavoro bezeichnet und Belege erbracht, die diese Annahme erhärten sollten. Der sozialistische Abgeordnete Morgari fragte daraufhin gestern den Justizminister,

ob er von dieser Anklage der Propaganda Kenntnis genommen habe. Ohne die Antwort des Ministers abzuwarten, ergriß der Abgeordnete Romano das Wort und nannte, seine Unschuld beteuend, Morgari einen fetten Verleumder. Dieser erwiderte, das werde man sehen, sobald der Justizminister seine Pflicht getan haben werde. Inzwischen wiederholte er, Romano sei ein Derkumpf der Camera und unzulässig ein Mitglied des Hauses zu sein. Er rümpelte sich aber nicht, daß bisher nichts wider ihn geschehen sei, denn in seiner Vaterstadt Capua seien auch die Richter nur seine Handlanger und Helfershelfer. Die Worte Morgaris erregten einen ungeheuren Tumult. Der Vorsitzende hob die Sitzung auf und befahl den stenographen, diese Ausfälle aus dem Sitzungsbericht zu streichen.

Paris, 24. Mai. Gestern kam es in der Wandelhalle der Kammer infolge Eiferfüchtigkeiten bei den Wahlen zu einem Wortwechsel zwischen dem sozialistischen Deputierten Blanc und Gent, einem Pariser Municipalparlament. Nachdem beide Beleidigungen gegeneinander ausgesprochen hatten, gab Gent Blanc eine Ohrspeiche, die dieser mit einem bestigen Stoßschlag erwiderte. Darauf brachte man die beiden Gegner auseinander.

Warschau, 24. Mai. In Lodz wurde gestern nachmittag der Hauptdirektor der Posenanischen Fabrikanten, Ingenieur David Rosenfal, in der Jagodnickastraße erschossen, als er nach dem Mittagessen sich zu Fuß in die Fabrik begab. Mehrere Unbekannte umzingelten ihn. Nach dem ersten Dolchstoß in den Rücken wurde Rosenfal, der die Mörderhand ergreifen wollte, durch weitere Dolchschüsse in Brust und Herz getötet. Die Umstehenden leisteten Rosenfal keine Hilfe. Der Mord ereignete in allen Stadtkreisen Empörung.

Waren- und Produktenspreise.

Berlin, 23. Mai. Weizen, 1000 kg Mai 205,00, Sept. 199,00, 877. Roggen 1000 kg Mai 200,00, Sept. 195,00, 877. Hafer 1000 kg Mai 201,50, Sept. 177,75, 877. Gerste 1000 kg Mai 141,00, Sept. 135,00, 877. Mais 1000 kg Mai 145,00, Sept. 135,00, 877. Kartoffeln 1000 kg Mai 75,00, Dkt. 67,00, 877.

Die ungeschickliche Haltung am Sonnabend, der als ungünstig aufgefaßt den Saatenlandsübersicht, ferner Nachrichten über Dürre in Rumänien und Silberbrand machten Verkäufer für Weizen und Roggen zurückhaltend, so daß die nicht gerade zahlreichen Käufe vorwiegend die höheren Forderungen bewilligen mußten. Hafer war sehr ruhig und kaum behauptet. Weizen matt auf feste indische Beschäftigungen.

Wienmarkt.

Wien, 23. Mai. Bericht über den Schafmarkt: In der ersten Hälfte des laufenden Monats zu Wien. Wirtel 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Preise: Schafe: I. 86, II. 85, III. 84, IV. 83, V. 82, VI. 81, VII. 80, VIII. 79, IX. 78, X. 77, XI. 76, XII. 75, XIII. 74, XIV. 73, XV. 72, XVI. 71, XVII. 70, XVIII. 69, XIX. 68, XX. 67, XXI. 66, XXII. 65, XXIII. 64, XXIV. 63, XXV. 62, XXVI. 61, XXVII. 60, XXVIII. 59, XXIX. 58, XXX. 57, XXXI. 56, XXXII. 55, XXXIII. 54, XXXIV. 53, XXXV. 52, XXXVI. 51, XXXVII. 50, XXXVIII. 49, XXXIX. 48, XL. 47, XLI. 46, XLII. 45, XLIII. 44, XLIV. 43, XLV. 42, XLVI. 41, XLVII. 40, XLVIII. 39, XLIX. 38, L. 37, LI. 36, LII. 35, LIII. 34, LIV. 33, LV. 32, LVI. 31, LVII. 30, LVIII. 29, LIX. 28, LX. 27, LXI. 26, LXII. 25, LXIII. 24, LXIV. 23, LXV. 22, LXVI. 21, LXVII. 20, LXVIII. 19, LXIX. 18, LXX. 17, LXXI. 16, LXXII. 15, LXXIII. 14, LXXIV. 13, LXXV. 12, LXXVI. 11, LXXVII. 10, LXXVIII. 9, LXXIX. 8, LXXX. 7, LXXXI. 6, LXXXII. 5, LXXXIII. 4, LXXXIV. 3, LXXXV. 2, LXXXVI. 1, LXXXVII. 0, LXXXVIII. 0, LXXXIX. 0, LXXXX. 0.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 26. Mai (Trinitatisfest) predigen:

Dom. Vorm. 1/8 8 Uhr: Pfalzgraf. Wälfle. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

Stadt. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Marien. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Nikolai. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Petrus. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Pauli. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Stephan. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Ulrich. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Veit. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Wenzel. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

St. Zeno. Vorm. 1/8 8 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger. Pfalzgraf. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst im Dom.

Kirschenverpachtung C. Heuschkel,

Leunauerstraße 4.

Die Grasnutzung

in meinem Grundstück ist im ganzen zu verpachten.

C. Heuschkel, Leunauerstr. 4.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 120 M., 1. Juli begehbar.

Auenstraße 11.

Eine Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten. Preis 120 M.

Al. Ritterstraße 17 I.

Kleine Wohnung möglichst an kinderlose Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Globatauerstraße 1.

Herrlichste Wohnung

von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, Holzschl., Keller und Pfandkammer des Wohnhauses und Zanden, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

W. Brähler, Al. Ritterstr. 2 b.

Wohnungen

im Preise von 300 bis 460 M. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Globatauerstraße 20, Neubau.

Wohnung

Stube, Kammer, Küche, Holzschl., sofort zu vermieten. Absprechen sollte man unter 7 I in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Wohnung

5-6 Zimmer, 1. Obergegend, sofort zu vermieten. Absprechen sollte man unter 7 I in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Suche

Wohnung zum 1. Oktober bis zum Preise von 500 M. Offerten unter D 55 an die Exped. d. Bl.

Ackerverkauf in Geusa.

Am Sonnabend den 1. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,

soll im Gasthaus zu Geusa das uns gehörige Ackerparzell Nr. 8 der Karte zu Geusa, von 10 Morgen 11 A. Maß, in der Nähe des Dorfes Riepsch gelegen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Geusa, den 23. Mai 1907.

Die Wegelebenen Erben.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschennutzung der Gemeinde Göllitzsch soll

Mittwoch den 29. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus hier selbst öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Göllitzsch, den 23. Mai 1907.

Der Gemeindevorstand.

Zu vermieten

1 Stube nebst Kammer für einzelne Dame zum

Jahresrente 4.

Zu mieten gesucht

1 Logis im Preise von 50-80 Mk. per 1. Juni. Off. Offerten nach Ritterstr. 4, I. Etz., erbeten.

Familie mit Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör. Offerten unter 100 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit zum 1. Juni zu mieten gesucht. Off. Offerten unter T L 100 an die Exped. d. Bl. abgeben.

Laden

Al. Ritterstraße 12 sofort zu vermieten.

Herrlichstes Wohnhaus mit Vorgarten

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter K W in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein in diesem dautlichen Zustande befindliches, gut veranlagtes, an der Weidenbergstraße gelegenes Wohnhaus ist veränderungslos zu verkaufen. Abschriften erbitte Ihre werthe Adresse u. A 10 f. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Va. Hoffleisch

a. Hof. 35 Pf.

Hofschlächtere von Ww. Beyer, Tiefzer Keller 1.

Geusa.

Zum Pfingstbier

(Kleinbier) label freundlichst ein

Die Pfingstbiergesellschaft. B. Kropf.

Pferde zum Schlachten
 kauft Reinb. Möblus, Schlächterei,
 Oberbreitstraße 22.

Ein gutes Arbeitspferd
 wegen Abwacht zu verkaufen.
 Müller, Gahmstr., Braundorf.

1 Kugl Luchstauben
 (ca. 20 Stück) billig zu verkaufen
 Karlsruherstr. 5.

1 Gjel mit Gefähr
 zu verkaufen
 Leidsingerstr. 75.

Eine Grube Dünger
 ist abzugeben
 Oberaltenburg 13.

Zwei eigene maßvolle englische Bettfedern
 sind preiswert zu verkaufen
 Grünestraße 5.

Eisschrank,
 gut erhalten, zu verkaufen
 Esplanadestraße 4 I.

1 Treppe,
 1 Meter breit, 17 Stufen, mit Geländer; eine
 ebensolche, 114 cm breit, 7 Stufen, beide sehr
 gut erhalten, sind billig zu verkaufen.
 Unteraltenburg 51.

Feinste Speisefarntoffeln,
 Monopol, empfiehlt bei Haus
 Paul Götsch, Neumarkt 22/23.

L. Loesche & Co.,
 Dampfziegel, Mendorf, Saalf.
 empfiehlt
 helle Hobbaustinker,
 hartgebrannte Klinker,
 poröse Hintermauer-Steine,
 Decken u. Hohlsteine.
 Prima mergel- und salpeterminerale
 Fabrikat.
 *Probesteine auf Wunsch.

Schlachte heute 2 Schweine
 und verkaufe von Sonnabend mittag ab
 das Pfd. Fleisch zu 65 u. 60 Pf.,
 Wurst 70 Pf.

Karl Gräber, Oberbreitstr. 22
 Schlachte Freitag 2 Schweine.
 Fleischverkauf von Sonnabend früh an.
 Fleisch a Pfd. 60 und 65 Pf.,
 Wurst a Pfd. 70 Pf.
 Strinur. 5.

Sonnabend 2 Schweine
 und verkaufe von nachmittags 4 Uhr an
 Fleisch, fettes, und Schmeer
 a Pfd. 60 Pf.,
 Wurst a Pfd. 65 Pf.
 Birtenstraße 5a.

Süßmilch's
Walthalla-Theater,
 Halle a. S.,
 mit seinen erstklassigen vorzüg.
 Spezialitäten - Vorstellungen
 dürfte niemand zu besuchen
 versäumen.
 Sonntags 11½ - 1½ Uhr Früh-
 shoppen.
 Nachmittags: Extra-Vorstellung.
 Für die werten Mitglieder des Preuss.
 Beamtenvereins in Merseburg sind Willes
 zu ermäßigten Preisen beim Herrn Ver-
 etaschiffsführer zu haben.

Männer-Turnverein.
 Sonntag den 26. Mai,
 nachmittags von 3 Uhr an,
Anturnen
 auf dem Sommerturnplatz vor
 dem Klauentor.
 Abends von 8 Uhr an

Tanzkränzchen
 im "Bellevue". Zu letzterem Zutritt nur für
 Mitglieder und ihre Anverwandte gestattet.

Zur Aufklärung.

Die Mitglieder der Tischlerinnung zu Merseburg bringen
 ihrer werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß jedes einzelne
 Mitglied in der Lage ist, bei Todesfällen Särge mit allem Zu-
 behör zu liefern. Es wird daher höflichst gebeten, unmittelbar
 bei Bedarf mit den Meistern, welche das Vertrauen genießen,
 in Verbindung zu treten und sich nicht von Zwischenpersonen be-
 einflussen zu lassen.

Hochachtungsvoll Tischler-Innung zu Merseburg. Stahlbad Lauchstedt.

Im Besitz der Provinz Sachsen.
 Kurzeit Mitte Mai bis Mitte September.
 Gelanglegen: Bäderbau, Bleichwaid, Reisanstalt, Licht, Frauenleben. (Alter
 Park, reizvolle alte Bauten, ruhiger Aufenthalt. Wahre Preise. Anfragen an die Bade-
 direction. Brunnenerland: Dr. Lauterbach in Lauchstedt.

Empfehle in bekannt grosser Auswahl
Weisse Waschstoffe.
Glanzreiche Prinzenstoffe.
Neuheit: Seiden-Imitat.

Gelegenheitskauf:
80 cm breite weisse Waschstoffe,
 gestreifte und karierte Muster,
 Meter 35, 45 und 50 Pf.

Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken
 des Rabattspar-Vereins.

Theodor Freytag, Merseburg,
 Rossmarkt 1.

In großer Auswahl sind wieder
belgische
Pferde
 eingetroffen.
Gebr. Strehl.

Nächsten Sonntag den 26. d. M.
 erhalte ich wieder einen Transport
 junge, schwere, hochtragende und gute
Milchkühe mit Sälbern
 und stelle selbige preiswert zum
 Verkauf.

Hermann Heydenreich,
 Grunpa bei Mülcheln.



Frühgeschchnittene
Gurken und Spinat
 verkauft
Albert Trebst, Gärtnerlei Nordstraße,
 Fernsprecher 390.

Feinste Waljes-Beringe
 empfiehlt Frau **Bönicke,** Johannisstr. 6
 Marktstand: Gieselerstraße Ecke.

Allgemeiner
Turnverein.
 D. Z.
 Sonnabend den
 26. Mai
Turnstunde
 im "Bürgergarten"
 (Neues Schützen-
 haus).
 Sonntag den 26.
 Mai nachmittags,
 1/2 1/4 Uhr
Anturnen
 dalebst. Abends
Tanzchen.
 Die Spiele finden jeden Sonntag vor-
 mittags statt.
Der Vorstand.



Verein der
Fleischerges.-
Brüderschaft.
 Sonntag den 26. Mai
 Ausflug
 nach Schkopau.
 Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Kränzchen
 wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Sukmannsche Piedertafel.
 Das verregnete heym. vernünftige
Tänzen
 findet bestimmt am Sonntag den 26. Mai
 (Kleinpfingsten) von nachmittags 3 Uhr ab in
 Euna statt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wallendorf.
 Kleinpfingsten ladet zum
Tanzvergügen
 von nachmittags 3 Uhr ab freundlichst ein
W. Lehmann.

Knapendorf.
 Sonntag den 26. Mai (Kleinpfingsten)
Pfingstbier,
 wozu freundlichst einladen
 Gollwitz **Dohmann.** Die Pfingstgesellschaft.
Bahnhof Niederbeuna.
 Zu Kleinpfingsten laden zur
Ballmusik
 von nachmittags 3 Uhr ab freundlichst ein
Friedrich Fäßsch.
 Die Pfingstgesellschaft.

Stäffehaus Weuschau.
 Sonntag (Klein-Pfingsten) von nachmittags
 3 Uhr an
Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein
Carl Steintelder.

Casino.
 Sonntag den 26. Mai d. J. von nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr ab
große Ballmusik
 bet vollbestem Orchester.
V. d. M. B.-M.

Funkenburg.
 Sonntag den 26. d. M.
Strzelewicz-Konzert
 Nachdem
Ball
 Anfang 8 Uhr abends.
 Hochachtungsvoll
O. Terfurth.

Casino.
 Sonntag den 26. Mai 1907, nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr
großes humoristisches
Gesangskonzert
 unter Leitung des Herrn **Louis Heer-**
degen. Bei ungewöhnlicher Winterung findet
 das Konzert im kleinen Saale statt.
Eintritt frei!

Dieters Restauration.
 Heute abend **Salzknochen.**
Bierstube halber Mond.
 Heute **Böfelnknochen.**

Heute Sonnabend
Schlachtefest.
 Frau **Clara Steger,** Krausstr. 13.
 Heute
frische hausf. Würst.
A. Leine, Sand 15.

Bäckerlehrling
 stellt ein **E. Schurig,** Brauhofstr. 1.
 Für dieses Fabrikat wird per sofort
Lehrling
 mit schöner Handarbeit gesucht. Offerten sub.
 B P an die Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter
und Burshen
 laden jeberzeit lösbare Beschäftigung.
Königsmühle.
Einen Knecht
 zum sofortigen Zutritt sucht **Ober-Beuna Nr. 11.**
Größere Kinder zum Hüben-
verziehen

nimmt an
Wilh. Schäfer, Weihenwiesstraße 19.
Frau zum Hacken,
 auch für halbe Tage, wird angenommen.
Rödel, Hallestraße 23 a.
Jüngeres Dienstmädchen,
 15-16 Jahre alt, am liebsten vom Lande, per
 1. Juli gesucht.
Rich. Fuss, Breiterstr. 9.

Ein Altis-Belzfragen
 ist vor einigen Wochen verloren worden. Finder
 erhält Belohnung. Adresse ist in der Exped.
 d. Bl. zu erfahren.
Wagenreißer von Hofbau bis Kenna ver-
 lorent. Abzugeben gegen angemessene Be-
 lohnung bei **Friedrich Urban, Euna.**

Druck- und Verlagsanstalt von W. Köpcke, in Merseburg.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geich vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 25. Mai 1907.

Heilpflanzen.

Von C. Keller

II.

7. Der Deutsche Ginster, eine in lichten Waldungen häufig vorkommende von Mai bis Juli in Ähren oder Traubenschön gelb blühende krautige Pflanze, auch Ginsterfriemen, Stechginster oder Hasenbrau genannt, ist unten holzig, dornig, oft klegend und blattlos; die Ästchen und jungen Triebe sind weichhaarig und krautig. Der Ginster wirkt harntreibend und purgierend, schmeckt bitter und der Tee der Blumen und jungen Schosse ist ein viel angewandtes Mittel gegen Stein und Gries, Verstopfung und Darmverklebung.

8. Der gemeine Flieder, Holunder oder Soller, ein bis 6 Meter hoch werdender Strauch mit gefiederten Blättern, blüht im Mai und Juni, wächst in Trugdolden mit fünf Hauptästen und verbreitet dann weithin einen starken, eigentümlich stumpf-balsamischen Geruch. Man findet ihn häufig an Hecken, Abhängen und Rainen. Die Blüten sind als Tee (Fliedertee) eines der besten schweißtreibenden Mittel und die schwarzen Beeren, welche von den Vögeln gern gegessen werden, dienen zum Koitpot und zum Hoffärben des Weins. Außerdem macht man daraus ein Mus (Fliedermus), welches im allgemeinen blutreinigend und hornabschleifend wirkt und hauptsächlich bei Erkältungen und gegen innere Krampfzustände gebraucht wird; zuviel genossen wirkt es indessen abführend. Das Holz alter Stämme dient zu Drechslerarbeiten.

9. Der Spizwegerich oder lanzettblätterige Wegerich. Unter den 9 deutschen Arten der als Wegerich, Wegtritt oder Wegbreit bekannten Pflanzen, denen man eine große Heilkraft zuschreibt, ist der Spizwegerich wohl die bekannteste. Er hat einen gestreckten, bis 60 Zentimeter hoch werdenden Schaft, lanzettliche flache Blätter, blüht von April bis Oktober bräunlichweiß und ist, wie die meisten anderen Arten an Wegen resp. auf Feldwegen häufig anzutreffen. Wie bekannt die Heilwirkung des Spizwegerichs gegen innere Verklebungen, Husten, Lungenleiden, chronischen Katarth u. dgl. ist, beweisen die vielen im Handel vorkommenden oder doch angepriesenen Spizwegerich-Säfte und Spizwegerich-Bonbons. Am besten tut

man jedenfalls, wenn man die Blätter selbst sammelt und den Saft, etwa nach folgender Vorschrift, selbst herstellt. Die gesammelten Blätter wasche man schnell, trockne sie mittels eines reinen Leinentuches, zerklleinere sie wie Gemüse und presse den Saft durch ein reines Tuch. 1 Liter Saft und 1 Liter Honig kochte man dann (etwa 20 Minuten lang), fülle den eingekochten noch warmen Saft in Gläser und verschließe diese gut, wie man es bei Eingemachtem macht. Solange es frische Spizwegerichblätter gibt, verwendet man vorzuziehenden. Falls den versüßten frischen Saft. Der unversüßte Saft findet auch, wie die zerquetschten Blätter, Anwendung bei Wunden.

10. Die Salbei, auch Garten-, Kreuz- oder Königs-Salbei genannt, ist heimisch in Südeuropa, kommt aber auch bei uns als beliebte Bierpflanze in Gärten vor, dient ferner als Küchengewürz und, da sie eins der kräftigsten adstringierenden Mittel ist, als Heilmittel gegen starke Schweiß, zu Mund-, Mund- und Gurgelwasser und gegen Zahnfleisch-Krankheiten. Sie ist ein bis 70 Zentimeter hoch werdender Halbstrauch von stark aromatischem Geruch und bitterlich zusammenziehendem Geschmack, hat grau-silbige Aeste, ei-lanzettliche, runzliche, fein-ferbige Blätter und blüht violett im Juni und Juli. Nach Linne rangiert die Pflanze in die zweite Klasse.

11. Der Kalmus stammt aus Ostindien, wächst aber bei uns wild und ist an Bach- und Flussufern, an Teichen und Sümpfen häufig zu finden. Schwertförmige, über einen Meter lang werdende Blätter sind sein hauptsächliches Kennzeichen; er blüht im Juni und Juli und genießt ein großes Ansehen, das er indessen nur seiner Wurzel verdankt. Diese ist außen braun-grün, innen weiß, weich und schwammig, wird im Durchschnitt etwa fingerdick und läuft beim Schneiden rot an. Sie ist ein kräftiges Mittel gegen Verdauungsbeschwerden und der Hauptbestandteil der meisten Liköre und Bitterschäpfe. Man nimmt die Kalmuswurzel roh wie als Konserve. Wegen ihrer ganz eigentümlichen Wirkungen erheischt der Genuß der Kalmuswurzel indessen einige Vorsicht, denn während kleine Gaben entschieden stoffend und stillend, überhaupt verdauungsfördernd wirken, schlägt die Wir-

kung größerer Gaben sehr oft in das direkte Gegenteil um.

12. Bergwohlverleih ist ein stark und unangenehm gewürzhaft riechendes Kraut, auf Bergwiesen und Gebirgskristen nicht selten und blüht im Juli. Sonstige Kennzeichen der Pflanze, die auch Johannisblume, Engelskraut, Gallkraut und Mutterwurz genannt wird, sind: einlippige, fünf-zählige, röhrenförmige Blütenkrone, goldgelbe, große und strahlige Blumen, haarige Fruchtkrone. Bergwohlverleih ist ein kräftiges Reizmittel bei nervösen Krankheiten, wirkt sehr günstig auf Nerven und Schleimhaut des Magens und Darmkanals und dient namentlich bei Quetschungen und Verwundungen und nicht zum wenigsten in der Tierheilkunde. Man benützt von der Pflanze Wurzel, Kraut und Blume, am meisten die Blume, am wenigsten das Kraut und zwar zu Umschlägen und zur Herstellung von Salben und der weltbekannten Arnika-tinktur.

13. Der Baldrian, auch Hasenwurzel, Hasenkraut, Theriakwurzel oder wilder Bertram genannt, ist eine von Alters her als kräftiges Heilmittel geschätzte Pflanze, dient namentlich gegen nervöse Leiden, Krämpfe, Blähungen, Würmer, Diarrhöen usw. und wird sowohl als Tee, wie als Pulver, Tinktur und Mlystier gebraucht. Er blüht von Mai bis August rosa bezw. fleischrot in großen schirmförmigen Trugdolden, hat einen kurzen abgestumpften Wurzelstock, einen bis 1 Meter hoch werdenden ähigen Stengel, der stark gefurcht ist und Blätter von verschiedenem Schritte trägt; die oberen Blätter sind fiederteilig. Man findet den Baldrian in fast ganz Europa in feuchten Wäldern, auf sumpfigen Weiden, an Gräben, Rainen und Bergabhängen und benutzt von ihm sowohl Kraut als Wurzel, welche letztere unangenehm aromatisch riecht, bitter schmeckt und in der Hauptsache Baldrianjäure und ein ätherisches Öl enthält. Linne hat die Pflanze in die 3. Klasse eingereiht. Bekannt ist von dem Baldrian, daß sein Geruch die Hasen anzieht. Außer dem gebräuchlichen oder offiziellen Baldrian kennt man noch als Arten den römischen, den fiederblättrigen, den knolligen, den feltischen, den wohlriechenden Baldrian und den Wiesen-Baldrian.

14. Der Ehrenpreis. Diese Pflanze ist in Deutschland etwa 30 Arten, die blau, oft mit einem rötlichen Anflug, oder weißlich blau geädert blühen. Der echte oder offizielle Ehrenpreis, von dem hier die Rede sein soll und der im Volke auch die Namen Hund- oder Viehkrant, Grundheil, Köhlerkrant oder Tee-Ehrenpreis hat, blüht von Juni bis September, ist prämiierend, hat einen liegenden, behaarten, bis ½ Meter hohen Stengel, längliche gefeibt-gesägte Blätter und ist eine in und an Wäldern, an sonnigen Abhängen häufig vorkommende Pflanze. Die Fruchtstiele sind kürzer als die Kapselfrüchte. Der echte Ehrenpreis ist ein erkanntes und beliebtes Volksheilmittel, hauptsächlich gegen Verklebungen u. dgl.

15. Die Engelwurz, auch Erzengelwurz oder Luftwurz genannt, ist eine an der in Gebirgen vorkommende zweijährige Pflanze. Der bis 9 Zentimeter die werdende Wurzelstock (Brustwurz, Angelikawurzel) ist außen graubraun, innen weißlich, stark würzhaft und hat, da er als Heilmittel gegen Brustleiden, Wähungen und verschiedene Indispositionen in Magen und Gekrömen Anwendung findet, der Pflanze großen Ruhm und Ruf verschafft. Die Annelike hat einen bis 2 Meter hoch werdenden Stengel und blüht vom Juni bis August schieblich in vielstrahligen, vielblütigen und gipfelständigen Dolde.

Eine andere ebenfalls als Heilpflanze verwendete Art ist die etwas kleinere Waldengelwurz.

16. Die Kamille, auch Mutterkamille und Mutterkraut genannt, ist eine erkannt wichtige Arzneipflanze von starkem, scharf-balsamischen Geruch und bitterem Geschmack. Sie ist auf Feldern und Waldstätten zu finden und wird viel zu Tee wie überhaupt zu Wähungen gebraucht. Ihr Stengel, der meist ästig auseinander geht, wird bis 70 Zentimeter hoch; die Blätter sind gegenständig, die Blütenstiele wie der Kelch weiß. Sie blüht in den Monaten Juni bis August. Nicht selten führt die dicke oder Hundskamille zu Verwechslungen; wesentliche Unterscheidungsmerkmale sind aber der hohe Fruchtboden und der Geruch der echten Kamille.

17. Das Johanniskraut, auch Johanniskraut, gemeines Harten, Blutkraut der Hexenkrant genannt, wächst in ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz an Bergen, Räumen, auf Wiesen und Ackerändern und blüht gelb von Juli bis September. Die Wurzel ist ästig und kriechend, der Stengel aufrecht, zweifach, ästig, latt und wird über einen halben Meter hoch. Die Aeste sind entgegengesetzt, die Blätter gegenüberstehend, eiförmig und dunkelgrün. Das Kraut ist ein sehr gutes Heilmittel bei Gicht, Durchfällen und Blutungen und das Johanniskrautöl wird mit Terpentinöl bei Verbrennungen gebraucht. Man nimmt die Pflanze auch zum Gelb- und Rotwein, da sie in den Blüten wie in den Früchten der Blätter sehr viel Farbstoff enthält.

18. Der Fenchel. Blüht im Juli und August goldgelb und ist eine südeuropäische bei uns aber sehr bekannte, in den Gärten kultivierte Gewürz- und Heilpflanze. Hauptfächlichste Kennzeichen der Pflanze sind: gelbliche rübenartige Wurzel, 1-2 Meter hoch werdender Stengel, mehrfach gefiederte Blätter und der aromatisch-süße Geruch und Geschmack sowohl der Samen wie aller Teile. Fenchelsamen, Fenchelwasser und Fenchelöl sind ein Heilmittel gegen Brustleiden und Schwäche der Verdauungsorgane, Fenchelwasser besonders noch als Augenwasser; ferner findet der Fenchel vielfach Anwendung in der Tierheilkunde, gegen Druse der Pferde, Verjucken der Milch bei Kühen usw. Samen und Wätter dienen als Küchengewürz wie auch als Hilfsmittel beim Nichtbuttern des Rahmes.

19. Der Enzian. Von den ca. 30 Enzianarten sind der gelbe Enzian, der punktierte Enzian und der ungarische Enzian fast ausschließlich Hochgebirgspflanzen, welche in den Wurzeln eins der kräftigsten magenstärkenden bitteren Mittel enthalten und daher das Material zu dem bekannten Enzianbitter liefern. Der gelbe Enzian, der bekannteste und gesuchteste, blüht von Juni bis August gelb, und hat gelbliche fast eiförmige Blätter. Er wird bis 1 Meter hoch, hat einen scharf aromatischen Geruch, einen äußerst bitteren Geschmack, eine ausdauernde, außen rotbraune, innen gelbliche Wurzel, ganzrandige, eiförmige, zugespitzte, glatte, gegenüberstehende Blätter und findet als Heilmittel die gewöhnlichste Anwendung als Tee bei Magenschwäche, schlechter Verdauung, Durchfall und Fleischsucht, als sogenannte hallische Salztropfen zu Pillen und Tinkturen, nicht wenig auch bei Pferde- und Rindvieh-Krankheiten.

Dunkle Punkte in der Kälberaufzucht.

Wenn ein Kälber in einer engen und vielleicht dunkeln Bucht in irgend einer Ecke im Stall untergebracht wird, so läßt sich dagegen nicht viel sagen. Ganz verkehrt ist es aber, wenn Kälber, die zur Aufzucht bestimmt sind, in solche enge und dunkle Buchten eingestallt werden. Die Entwicklung der Kälber leidet ganz außerordentlich, wenn sie in der ersten Lebenszeit stets an der Krippe angebunden sind oder in einem schmalen engen Gefaß, worin sie sich kaum herumdrehen können, stehen müssen. In recht vielen Ställen, namentlich in einfacheren Verhältnissen, muß man die zur Aufzucht bestimmten Kälber oft in der dunkelsten Ecke des Stalles suchen. Der Einwand, daß kein Raum vorhanden sei, um den Aufzuchtälbern eine zweckmäßigere Unterfunzstelle anzuweisen, ist in der Regel nicht stichhaltig. So viel Platz läßt sich bei gutem Willen meist beschaffen, daß die Kälber etwas mehr an die Helle gestellt werden können. Manchen Krankheiten und manchen Störungen in der Entwicklung der jungen Tiere könnte vorgebeugt werden, wenn sie nicht in so unnatürlicher Weise im dunkelsten Teil des Stalles untergebracht würden. Der Nachteil beruht nicht allein darin, daß die Kälber dann des

wohlthätigen Einflusses des Lichtes entbehren, sondern es läßt die Reinlichkeit viel eher zu wünschen übrig, wenn sich die Buchten an einem recht dunklen Platz befinden. Wo genügend Licht hinkommt, sieht man den Schmutz viel eher, und das Bestreben, die Buchten und die Tiere rein zu halten, wird dabei angeregt.

Die Buchten für die Aufzuchtälber sollten sodann stets derart eingerichtet sein, daß sich die Tiere in den Buchten frei bewegen können. Es brauchen keine großen Laufräume geschaffen werden. Wird einem Kalbe auch nur etwa ein Raum von 1½ Quadratmeter zur Verfügung gestellt, so genügt es schon. Dort, wo die Tiere später auf die Weide kommen, wird auch durch die beste Weide Gelegenheit nicht alles wieder gut gemacht, was vielleicht durch das Angebundensein in der ersten Lebenszeit verdorben worden ist. Wenn auch die Bewegungsgelegenheit in den Laufbuchten nur eine eng begrenzte ist, so wird aber dadurch schon ein nicht zu unterschätzender günstiger Einfluß auf die Muskeln, Knochen und in gewissem Grade auf die Entwicklung des Brustkorbes ausgeübt.

Wo die zur Aufzucht bestimmten Kälber im Kuhstall untergebracht sind, muß ganz besonders auf gute Lüftung des Stalles gehalten werden. Ein Stall kann im Winter warm gehalten werden und dabei gut gelüftet sein. So lange sich das Tier in der Entwicklung befindet, braucht es die frische Luft notwendiger als das erwachsene Tier. Zu manchen Krankbetten wird der Keim durch schlechte, dumpfige Stallluft gelegt.

Manchmal wird gegen das freie herumlaufen von mehreren Kälbern in einer Bucht der Einwand erhoben, daß die Tiere dann leicht die schädliche Gewohnheit des gegenseitigen Befagens des Nabels annehmen. Wenn die Kälber aus dem Napf getränkt werden, was ja so wie so dem Saugenlassen an der Kuh vorzuziehen ist, dann kommen die Tiere nicht so leicht auf diese Untugend. Da aber die jungen Tiere gerade in den ersten Lebenstagen besonders den Drang haben, etwas zum Saugen zu suchen, so empfiehlt es sich, die Kälber zuerst auf zwei oder drei Tage anzubinden und zwar derart, daß sie sich gegenseitig nicht belecken können. Sollten die Kälber aber dann trotzdem auf das Uebel verfallen, so bestreife man den Nabel mit Holztee, wonach sie das Befaugen des Nabels lassen werden.

In der Kälberaufzucht sollen keine Haufen sein. Auch das Heu, das die Kälber vielleicht von der dritten oder vierten Lebenswoche an in kleinen Mengen gereicht bekommen, wird am besten in dem niederen Futtertrog vorgelegt. Wenn die jungen Tiere das Heu aus Haufen herunterzerren müssen, so wird durch die Stellung und die Körperhaltung, die die Kälber dabei einnehmen, die Rückenbildung in ungünstiger Weise beeinflusst. Manches wird bei der Stallhaltung der Kälber auch dadurch verfaulmt, daß nicht selten Körperpflege unterlassen wird. Ein tägliches Reinigen der Kälber mit der Bürste sollte die Regel



geben. Dadurch wird die Hauttätigkeit angeregt und dem Auskommen von Ungeziefer vorgebeugt. Als ganz selbstverständlich muß es sodann gelten, daß die Kälber, wenn es in die Jahreszeit paßt und wenn sich irgendwie Gelegenheit schaffen läßt, mit 3 bis 4 Monaten auf die Weide kommen. Es braucht nicht immer eine geräumige Jungviehweide sein; ein geeigneter Zummelplatz mit gutem Graswuchs tut es auch. Viel Gutes wurde schon durch Einrichtung gemeinschaftlicher Jungviehweiden erzielt.

Die Bedeutung des Obstbaues.

Von Hans Abrecht,

K. Landw.-Lehrer in Trauenstein.

Der Obstbau hat an sich, wie auch als Nebenweig der Landwirtschaft, eine sehr hohe Bedeutung, was erfreulicher Weise auch immer mehr anerkannt wird. Dieses zeigt sich deutlich darin, daß er allseits kräftig gefördert wird.

Der Obstbau bringt vor allem einen großen wirtschaftlichen Nutzen. Die Erträge, welche ein richtig gepflegter Obstbaum abwirft, sind ganz bedeutende. Es gibt ja Bäume, welche in einem Jahre viele Mark Reinertrag abwerfen. Dabei ist aber besonders noch zu beachten, daß der Obstbau nur ein Nebenbetrieb der Landwirtschaft sein soll. Er bringt uns gleichsam eine doppelte Ernte von den betreffenden Grundstücken; denn man kann unter den Bäumen gewöhnlich noch andere landwirtschaftliche Kulturen betreiben, so den Bau von Getreide, Hackfrüchten, Futtergewächsen usw. Dazu ist freilich notwendig, daß die einzelnen Bäume genügend weit von einander gepflanzt werden, Kernobstbäume zum mindesten 10 Meter; nicht aber alle 4-5 Meter schon ein Baum, wie man es leider in vielen Obstgärten antreffen muß. Daß unter solchen Verhältnissen der Ertrag von den Obstbäumen kein nennenswerter und auch die Grasnutzung von den betreffenden Gartengrundstücken nur eine mittelmäßige sein kann, ist doch klar. Denn sowohl die Bäume, wie das Gras brauchen genügend Luft und Licht zur Entwicklung.

Auch die gesundheitliche Wirkung ist nicht zu unterschätzen. Große Obstbaumpflanzen wirken in ähnlicher Weise luftverbessernd wie die Wälder. Sie veranlassen ebenfalls eine gleichmäßige Verteilung der Niederschläge, mildern das Klima und brechen die Gewalt der Stürme. Daß das Obst ein sehr gesundes Nahrungsmittel bildet, besonders für die Jugend, ist ja allgemein bekannt. Für Leute, welche Tag für Tag in geschlossenen Zimmern und ungesunden Räumen ihren Beruf ausüben müssen, bildet die Arbeit in einem kleinen Obstgärtchen ein hervorragendes Mittel zur Förderung ihrer Gesundheit.

Die ästhetische Bedeutung des Obstbaues besteht in der Verschönerung von Haus und Hof, ja von ganzen Ortschaften. Es bietet doch ein Haus, dessen kahle Wände mit schön gezogenen Spaliereu bepflanzt sind, oder eine Ortschaft, welche gleichsam in einem Walde von Obstbäumen (aber gut gepflegten)

steht, einen herrlichen Anblick, besonders im Frühlings- oder Blütezeit, oder im Herbst zur Zeit der Obstreife.

Der Obstbau hat aber auch eine erzieherische, (ethische) Bedeutung, denn er verschafft nicht nur eine gesunde, sondern auch eine interessante Beschäftigung, welche einen veredelnden Einfluß auf den menschlichen Charakter ausübt. Mit Recht hat man daher seit langer Zeit die Jugend auf verschiedene Weise mit dem Obstbau zu beschäftigen gesucht, es sind deshalb mit den Volksschulen vielfach auch kleine Baumgärten verbunden worden.

Mannigfaltiges.

Was die äußere Pflege unserer Kaninchen betrifft, so hat der Züchter in erster Linie sein Augenmerk zu richten auf die Reinlichkeit, denn diese ist die Mutter der Gesundheit. Schon das Kaninchen selbst mahnt uns durch seine eigene Reinlichkeit daran. Es putzt sich wie eine Katze, leckt seine Ausleerungen stets an ein und demselben Platz, d. h. wenn wir als Züchter dieses auch beachten. Käht man die Exkremente wochen- ja monatelang liegen in der Irrigen Meinung, „Mist albt warm“, so wird das Tier allmählich erzwungen, bald hier, bald dort zu entleeren, die Schweinerei ist da und mit dieser der Keim zu so mancher verheerenden Krankheit gelegt. Es ist g. w. ein leichtes, die an einer Stelle abgelegten Exkremente täglich wegzuräumen.

Ein sehr gutes Futter muß gleichmäßig entwickelt sein; das Vorderfutter und das Hinterfutter müssen bis zu der gleichen Höhe herabhängen und die vier Quartiere beider Teile des Futtertisches von derselben Größe sein. Es ist ein böser Fehler, wenn ein Viertel kleiner und weniger entwickelt ist, als die andern drei, weil dies entweder beweist, daß das kleine Quartier erkrankt ist oder daß die Gestalt des Futers durch ungleichmäßiges Melken verdorben ist. Eine richtige und gleichmäßige Entwicklung des Futtertisches bei jungen Stößen kann nur dadurch erreicht werden, daß man sie vorsichtig derart melkt, daß alle vier Rippen beim Melken die gleiche Beachtung erfahren.

Gute Krippen für Fohlen. Nur zu häufig trifft man in Fohlenküllen noch hoch angebrachte Krippen, aus welchen die Fohlen ihr Raufutter fressen müssen. Solche sind durchaus vermessen, denn durch das Fressen aus hohen Krippen und Krippen entwickelt sich stets ein schwacher Rücken, ja es kommt nur zu leicht zur vollkommenen Ausbildung eines Sentrückens. Ferner ist die Gefahr, daß Staub, Ähren usw. in die Augen fallen, oder harte Strohhalme Verletzungen derselben hervorrufen, groß; deshalb fort mit allen hoch angebrachten Krippen und Krippen.

Bei älteren Schweinen ist das Verschneiden eine sehr eingreifende Operation, welche die Tiere nicht so schnell überwinden. Sie müssen in der Weise auf dieselbe vorbereitet werden, daß sie schon einige Tage vor dem Verschneiden nur weiche flüssige Nahrung und in den letzten 12 Stunden gar kein Futter erhalten. Während großer Hitze oder bei Kälte und kühltem Wetter soll man das Verschneiden nicht vornehmen lassen, weil das Tier nach der Operation mehr Gefahren ausgesetzt ist.

Die Anzucht der Küken macht vielen Vätern Kopfschmerzen, und trotz aller Praxis und Spezialität stellen sich häufig Misserfolge ein. Woran dies liegt? Nun, in den meisten Fällen an der Verwendung von minderwertigen oder schlecht zusammengesetzten Futtern. Ärger und Verdruß erpart aber jeder, der seine Tiere mit Spratt's Kükenfutter oder Crisfel aufzieht, denn seit

bald fünfzig Jahren verwenden Spratt's zur Herstellung ihrer Fabrikate nur die allerbesten Ingredienzien.

Eruthühnermast. Die Mast beginnt zweckmäßig mit fünf Monaten. Bewegung im Freien ist für den Fleisch- und auch für den Fettansatz in der ersten Periode der Mast sehr zu empfehlen; doch lasse man die Masttiere erst nach dem Verschwinden des Morgentauens ins Freie. Die Tagesfütterung bestehe aus Körnerfrüchten, Gemüße, Viertreibern und Rübenabfällen. Zur Mast stelle man nur fehlerhafte Stücke ein, die fehlerfrei, kräftigen Tiere werden zur Zucht zurückbehalten. In der zweiten, eigentlichen Mastperiode bringe man die Puten in einen dunklen warmen Stall, erweitere sie kräftig mit Buchweizenmehl und gekochten Kartoffeln, welche beiden Stoffe zu einem Brei gemengt werden. Auch Mais, gekocht mit Hohnemehl, ist ein gutes Mastfutter, sowie Gersten- und Hafermehl, ferner eine Zugabe von abgerahmter Milch. Man lasse den Tieren möglichst viel Futter zubringen und gebe abends Mais- oder Gerstentörner und vergesse auch die Verabreichung von gehacktem Grünfutter nicht.

Der Gartenhaushabbarber ist ein dankbares Gewächs, das reichlich die Pflege, die ihm zuteil wird, vergilt. Er ist mit einer Schattenecke im Garten zufrieden und braucht nur Feuchtigkeit und reichlichen Düng. Wird ihm ein besserer Platz angewiesen, gedeiht er selbstverständlich um so üppiger. Doch können durch den Habbarber die schattigen Stellen des Gartens ausgenutzt werden. Vor allen Dingen pflanze man aber eine gute, edle Sorte an. Es gibt in den Gärten noch gar zu viel wertloses schlechtes Zeug, das den Reuten den Geschnack am Habbarber verdirbt. Eine der besten Sorten ist: Verbeerte Viktoria.

Ein billiges und dabei höchst vorteilhaftes Baumwachst erhält man, wenn man 1 Kilogramm Kolophonium (rohes) mit 1/2 Kilogramm Nindstala bei gelinder Wärme zusammenschmilzt und nach etwa 1 Stunde mit 1/2 Liter denaturiertem Spiritus mengt. Beim jedesmaligen Gebrauche wird die Masse wäbig erwärmt, worauf sie sich mit einem Pinsel leicht aufstreichen läßt.

Die Gesundheit der Tiere leidet bei unrichtigem Melken. Bei zu grober Behandlung können leicht Blutgefäße im Uter zerfallen werden; wenn wiederholt schlecht ausgemolken wird, können Entzündungen eintreten. Erfordernisse zu richtigem Melken sind: 1. Ruhige, freundliche Behandlung des Tieres. 2. Gründliche Reinigung des Uterus. 3. Kräftiges, lanfstrichiges Melken. 4. Vollständiges Ausmelken.

Beim Erbsenbau ist zu beachten, daß dieselben, nachdem sie aufgelaufen, einmal mit der Hacke bearbeitet werden, um das Unkraut zurückzuhalten. Die Reihen wachsen jetzt schnell, und man muß, sobald dieselben 10 bis 12 Zentimeter hoch sind, anhacken, so daß die Erde an den Erbsen liegt. Die armen Erben sind sehr wertvoll und dürfen nicht zu lange hängen bleiben. Geht nämlich das letzte Entwicklungsstadium vorüber, so sind die Erbsen zäh und für die Konserverfabriken ungeeignet. Es ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Erbsen nur bei trockenem Wetter geerntet werden. Erntet man dieselben in nassem Zustande, so hat dieses das Gelbwerden und baldiges Absterben zur Folge.

Welcher Zeitpunkt ist der günstigste zum Mähen, wenn wir in erster Linie ein gehaltreiches, leichtverdauliches Futter gewinnen wollen? Es ist derjenige, bei dem die Mehrzahl der Gräser in Blüte stehen, weil zu dieser Zeit die Wiesen den höchsten Ertrag an verdaulichen Nährstoffen liefern. Nun setzt sich der Pflanzenbestand einer Wiese aber aus verschiedenen Grasarten sowie

Kräutern zusammen, die nicht alle zu derselben Zeit blühen. Bei den letzteren ist es ja nicht so schlimm, wenn sie auch nach der ersten Blüte gemäht werden, weil sie länger blühen und vielfach noch Seitenzweige bilden. Die da und dort verbreitete Meinung aber, es sei mit dem Mähen zu warten, bis alle Pflanzen möglichst „ausgewachsen“ sind, ist eine irrige und besonders in Jahren, in denen es genug Futter gibt, ist dies nicht wirtschaftlich. Jedenfalls ist eine etwas frühe Ernte jeder Verzögerung über die volle Blüte hinaus vorzuziehen. Daß ein zeitiges Räumen der Wiese nach dem ersten Schnitt auch für das Wachstum des nachfolgenden Grünmets äußerst vorteilhaft ist, weiß der Landwirt, und die Herbstweide wird bei günstigen Witterungsverhältnissen auch noch geraume Zeit ausgenutzt werden können.

Die Größe der Blumenbeete muß sich nach der Größe des Gartens, nach der Lage und Anzahl der zur Verwendung verfügbaren Blumen richten. In kleineren Gärten sind kleinere Beete anzulegen. Auf etwas erhöhten Beeten heben sich niedrige Blumen besser hervor. Von Wegen umgebene Beete sind einzufassen; im Raten sich bindende können ohne Einfassung belassen werden. Außer Buchs, Eiben und Palmen verwendet man auch künstliche Einfassungen aus Eisen, Steinern, gebranntem Ton usw. Die Terrassenbeete sollen eine nachgebante Teppichränder in Blumen vorstellen, ein Ueberachen in feine Arbeit ist hierbei unverzichtbar. Einfache Formen sind wirksamer und leichter zu bepflanzen. Niedrige Pflanzen in den Farben abwechselnd, mit hellgrünen, weißen, roten, braunen und orangefarbenen Rande bilden die Hauptmasse, aus denen einzelne höhere stielende Pflanzen mit Vorzug hervortreten. Zur Trennung der einzelnen Beeteilen von einander wendet man feinen weißen, gelben oder roten Sand oder Schieferen und Semperdivum an.

Butterhandel.

Wochenbericht von Prof. Schulze u. Sohn, Berlin C. 19.

Das Geschäft eröffnete in dieser Woche in recht fester Stimmung. Die Kaufkraft nach allen Sorten Rohbutter ist äußerst reger und sind die Einkieferungen für den großen Festbedarf kaum ausreichend.

Preisfeststellung von der händlichen Deputation gewählten Notierungskommission:

Dof- und Genossenschaftsbutter Ia.	M. 112-114
do.	„ 108-111
do.	„ 105-111
do.	„ 105-111
do.	abfall. „ 97

Tendenzen: —

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Das Festgeschäft letzte diese Woche sehr stark ein, alle Einkieferungen wurden schlang geräumt und reichen feinste Qualitäten kaum zur Deckung des Bedarfs aus. Auch in rüssischer Molkebutter fanden größere Umsätze statt.

Die heutigen Notierungen sind:

Dof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 112 bis 114, Dof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. M. 108 bis 111.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	110-115
Ila do.	105-110
Ila do.	100-104
Abfallende	98-95

Schmalz: Beeinflusst durch die ungünstigen Berichte über den Saatensand in Amerika letzte der Schmalzmarkt zu Beginn der Berichtswache in starrer Haltung ein und gingen die Preise weiter sprunghaft in die Höhe. Alldram infolge von Gewinnrealisationen an den Getreidebörsen eine mattere Tendenz eintrat, blühten auch die Schmalzpreise einen Teil der Steigerung ein. Die Nachfrage für den Konsum ist z. B. immer noch recht lebhaft.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam M. 54-54 1/2, amerikan.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Zafelschmalz, Borussia M. 55, Berliner Stadtschmalz Krone M. 55-60, Berliner Bratenischmalz Kornblume M. 56-60.

Spezial: weniger Nachfrage.

Saatenmarkt-Bericht.

Bericht über die landwirtschaftlichen Sämereien von Benno Siegel, Berlin C, den 16. Mai 1907.

Die trockene heiße Witterung ist zwar nicht günstig für die Aussaat, trotzdem aber liefern immer noch eine ganze Anzahl Oeders auf Gras- und Weizenarten ein. Die Läger sind wohl fester so aufgeräumt worden, wie in dieser Saison. Die Frage nach Zwischenfrüchten war bisher nicht besonders lebhaft, aber bei der Knappheit, die besonders für Saatmais, Buchweizen und Senf herrsch, konnten Preisrückgänge nicht ausbleiben.

Das Geschäft in Serradella ist unregelmäßig und die Preise haben einen kleinen Rückgang aufzuweisen. Gelbe Lupinen in gefunder trockener Saatware bleiben gesucht und die Forderungen sind nur für die nicht einwandfreien Qualitäten ermäßigt worden. Für Weizen, die noch reichlich am Markt sind, bestand regere Frage, während das Geschäft in Pelusiden und Erbsen nicht der Rede wert ist.

Ich notiere heute: Roggen rüssischer und inländischer Provenienz 50-67, Weizen 42-54, Rundklee 55 bis 64, Geklee 19-23, Schwedenklee 59-70, Provenzer Luzerne 64-69, franz., —, Sandluzerne 64-69, Wollklee 40-45, Intarmarklee 25-28 1/2, alles garantiert selbstfrei; Sparrethe pimperlefrei 15 bis 18, engl. Raygras 16-21, ital. 16-21, franz. 48-55, Timothee 26-33, Schafschwingel 16-22 extra gereinigt 24-30, Knaulgras deutsches 50-65, Mohrglanzgras (Havel-Mittel) 100-110, Donigras 12-20, enthilft 24-30, Weizenchwingel 38-44, Fioringras 36-54, Weizenrispengras 75-80, gemeines Rispengras 85-105, Weizenrispschwanz 120 bis 130, Rammgras 90-100, Gerundgras 15-22, Pferdejahnsaatmais 11-12, Leinbutter 20-21, Zuderhirse 14-25, silbergrauer Buchweizen 14-16, gelber Saatseu 26-28, Aderpögel 10-12, Weizenpögel 10-11, alles per 50 Kilogramm bahrfrei Berlin. Weizen, Pelusiden Saaterbsen, Lupinen gelbe, blaue und Serradella zu Tagespreisen.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Infolge der anhaltend trockenen und sehr heißen Witterung war das Geschäft der Sämereien im allgemeinen in der Berichtswache nicht bedeutend. Größere Umsätze fanden nur in Mais und Buchweizen statt, während alle anderen Grünfrüchten trotz der vorläufig noch billigen Preise im Verhältnis wenig gefragt wurden. Zahlreiche kleinere Aufträge in Runkeln, Kollrüben und hauptsächlich in Möhren bewiesen wieder einmal, daß eine zu frühe Aussaat dieser Arten nicht immer und überall angebracht ist. Angebot in allen jetzt benötigten Saaten genügend und preiswert; auch sind die Läger zahlreich versorgt, so daß alle Aufträge prompt effizientiert werden können.

Kataloge sowie bewusste Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprozentagen stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimkraftprozentagen, bei Roggen freies von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten, ab unserem Lager:

Roggen, inländische selbstfreie Saaten 54-62, Roggen, bereinigte Saat, 70-75% feimend, 30-50, Runkelklee, selbstfrei 69-75, Weizenklee, selbstfrei 32 bis 50, Schwedenklee, selbstfrei 58-68, Rundklee, selbstfrei, 52-58, Geklee, selbstfrei, 17-20, Orig. Franz. Luzerne, selbstfrei, 60-62, Orig. Piemont-Luzerne, selbstfrei, 57-59, Nordgras, Luzerne, selbstfrei, 58-60, Ungar. Luzerne, selbstfrei, 58-60, Sandluzerne, selbstfrei 62-64, Schotenklee zottiger, 90-92, Schotenklee, gebühner, 145 —, Wollklee, ehl, 36 bis 40, Sparrethe 16-19, Incarnalklee 25-27, Serradella 10-12, engl. Raygras 14-16 1/2, ital. Raygras 15-18, franz. Raygras 47-52, Timothee 21-31, Knaulgras 40-53, Rammgras 87-97, Fioringras 28-49, Honiggras 15-23, Weizenchwingel 38-44.

Gedruckt und herausgegeben von Joh. Schwersins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Solmsstraße 4.

Weizenrispengras 66-72, gem. Rispengras 90-96, Weizenrispschwanz 10-102, Schafschwingel 17-19, Mohrglanzgras, echte Havelmiltig 99-105, Delreiff 2-53, Saatseu 22-28, Spörgel 11-13, Sandwiden 18-23, Johannisbroggen 9,50-10,50, Zuderhirse 15, Buchweizen, silbergrau 13-14, Wiese 9 bis 10, Lupinen, gelbe 8, blaue 7, Erbsen kleine gelbe 10-11, Pelusiden 10-11, virgin. Pferdejahns-Mais 11-12, badenisch. Mais 13-14, kleiner gelber Frühmais 11-12, Pferdebohnen 10-11, weiße grünköpfige Pferdebohnen mit Bart 37, weiße grünköpfige Pferdebohnen ohne Bart 49, Futterrunkeln, verbeß. Octoborfer 23-26, Orig. Weizenwalzen 64, Oberdorfer 31-32, Orig. Rammoth Long Red 31, Futterzuder (Maisträbe) 32, Riesen 70-75% feimend 300, Fichten 70-75% feimend 75. — Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von C. E. G. Liemann.

Krautfuttermittel.

Die Tendenz für Futtermittel war bei den steigenden Getreidemärkten eine sehr feste und sind Verkäufer zurückhaltender geworden. Die effektive Bedarfsfrage war indessen sehr gering und bewegte sich das Geschäft deshalb in engen Grenzen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht	Preis	
		per 1000 kg	per 100 kg
Eogen. weiße Musisque-Erdmühl	47	15,00	15,70
„ w Musisque-Erdmühlstamm	47	15,20	15,70
„ haarf. Marjeller-Erdmühl	46	13,80	14,50
Deutsches Erdmühlstamm	46	13,70	13,90
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	14,40	14,60
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	14,00	14,20
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	12,60	13,50
Baumwollsaatmehl	46	13,60	14,00
Fleischfuttermehl, Orig. Siegel	80	22,10	23,60
Deutsche Palmkernmehl	17	11,80	12,20
Deutsche Palmkernstrot	18	10,50	10,90
Indischer Cocosbruch	19	13,40	14,80
Cocosstüben	19	13,80	15,40
Cesamstüben	38	11,20	14,50
Maistüben	31	9,20	14,60
Deutsche Leinrüben	29	13,40	15,50
Hamburger Fleischfuttermehl	12	9,90	10,40
Eogen. h. amerik. Maistüben	24	10,60	13,90
Getrocknete Birtreber	23	8,10	11,00
„ Getreideschlempe	30	12,90	13,30
Malzkeime	25	10,10	10,40
Großsch. gesunde Weizenklee	17	4,10	11,20

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Herding a. G. in Waggonsladungen.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Verkaufsmarkt von Hagenbach & Co.

Die Marktlage ist fest und die Preise haben teilweise eine weitere Aufbesserung erfahren. Die Nachfrage nach greifbare Ware ist allerdings unbedeutend, aber für die Wintermonate nicht sich nach wie vor ein gutes Interesse bemerkbar.

Erdmühlstüben und Mehl. Es wird sehr wenig angeboten, besonders sind die feineren Sorten außerordentlich knapp. Die Preise verfolgen eine steigende Richtung.

Preis: 138-156 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Stimmung ist fest. Amerika hat die Preise weiter erhöht, und die Forderungen in unserm Markte sind daher ebenfalls höher.

Preis: 133-148 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rosensüben und Mehl. Es wird wenig Ware angeboten, während die Nachfrage recht lebhaft ist.

Preis: 140-148 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmstüben. Die Lage des Marktes ist unbedeutend.

Preis: 121-126 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinrüben. Die Stimmung ist flauer, und die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren.

Preis: 136-144 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Fleischfuttermehl. Die Notierungen sind unbedeutend.

Preis: 95-105 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.20 RM., durch den Postboten ins Haus 1.25 RM. (Einschl. Nummer 5 Pf.)
Schickt wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen ober deren Raum 1 Stadt u. Kreis (Merseburger 10 Pf., außerhalb 15 Pf.). Kleinere Anzeigen 5 Pf. Resten von 20 bis 50 Pf. Bei Übersetzungen Rabatt. Anzeigen werden nur unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Abnehmern entgegengenommen.
Wochensend unserer Originalberichte nur mit Quittungsnote gestattet. Für unersetzte Güterleistungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 120.

Sonntagabend den 25. Mai 1907.

33. Jahrg.

Zu den Landtagswahlen in Bayern.

Je näher der Wahltag in Bayern heranrückt, desto heftiger plagen die Gegensätze im Zentrum aufeinander; nicht nur schließen die Doppelkandidaturen in einer die Parteileitung geradezu beängstigenden Fülle empor; an der Zentralstelle selber geht alles drunter und drüber. Die Auseinandersetzungen zwischen den führenden Präorgane des Zentrums, dem „Bayr. Kur.“ und der „Münchener Post“, nehmen immer gereiztere Formen an. Im letzten Stadium hat sich der Streit zu einer heftigen Polemik zwischen Herrn Dr. Heim und Herrn Dr. Schäbler über sogen. „rechtmäßige“ Kandidaturen, d. h. solche, die von gewissen Parteigliedern aufgestellt worden sind, entsponnen. Erstere werden von dem Parteirat als recht treffend charakterisiert als „Zionistenkandidaten, die von der Geißlichkeit dem Volke aufgedrängt würden“.

Herr Dr. Heim spricht in einer öffentlichen Erklärung im „Bayr. Kur.“ von gewissen „Einheiten“, die ihn geradezu zwingen, in einzelne Wahlkreise — sehr wider seinen Willen — sich einzumischen, und fragt höflich: „Ist etwa Partei-Disziplin ein Begriff, den sich gewisse Leute und eine gewisse Clique gerade so geprägt haben, wie sie ihn für passen finden? Der geriebene Bauernagulator schmeichelt alldamit der Souveränität der Wählerchaft, dem Volke, das sich die ihm postenden Kandidaten selbst auswählt.“ Wäre z. B. in Bamberg-Land die Vertrauensmännerversammlung öffentlich ausgeschrieben und richtig berufen gewesen, so wäre er der erste gewesen, der gesagt hätte: „Unternehmt Euch! Aber, das gewisse Leute heute links und morgen rechts schreiben und das gute Volk soll nach deren Melodie tanzen, dazu biete ich nicht die Hand!“

Dr. Heim nagelt bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Schäbler auf eine von diesem im Verlaufe der letzten Wahlbewegung getane Aeußerung fest, die folgendermaßen gelautet haben soll: „Solche Minoritäten brauchen sich nicht majorisieren zu lassen.“ Herr Dr. Schäbler protestiert zwar in einer Zuschrift an den „Bayr. Kur.“ entristet dagegen, daß er jemals eine solche Aeußerung getan hat; Herr Dr. Heim läßt aber nicht locker und zitiert einen Obrenzeugen für diese Behauptung. Der Reichstagsfraktion des Zentrums sind diese käuseligen Auseinandersetzungen in Bayern offensichtlich höchst peinlich. Herr Dr. Heim erbält in der „Köln. Volksztg.“ eine scharfe Verwarnung dafür, daß er

sprechen, daß der Minister für Kroatien Josipovich im ungarischen Ministerat mehr Konfessionen betreffend die Anwendung der kroatischen Sprache im Eisenbahndienste durchgesetzt habe, als sie anfänglich gefordert hätten. Infolge dieses Gegensatzes zwischen dem Banus Grafen Bissachowsky und dem Vizebanus Mikolicz einerseits und dem Minister für Kroatien andererseits erscheint, wie das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau“ meldet, eine Krise in der kroatischen Landesregierung kaum vermeintlich.

Frankreich. Der Gesetzentwurf des Finanzministers Caillaux zur Behebung der Krise im Weinbau verpflichtet die Weinbauer, den Ertrag ihrer Ernte anzugeben. Er verbietet vollständig den Zuckersaft für die zweite Kelterung und belegt den für die erste Kelterung verwandten Zucker mit einer Steuer. Ferner wird der Ankauf von Zucker über 25 Kilogramm gewissen Formalitäten unterworfen und die Vermehrung der Schankwirtschaften, besondere Fälle ausgenommen, vom 1. Januar 1908 ab untersagt. — Der französische Divisionsgeneral Baubie in St. Etienne wurde zur Disposition gestellt, weil er auf dem Manöverfeld erklärt hat, er sei entschlossen, keinerlei außerordentliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten, dem General Percin, dem Kommandeur des 13. Armeekorps und früheren Kabinettschef des ehemaligen Kriegsministers André, zu pflegen. Baubie würde übrigens im Oktober dieses Jahres die Altersgrenze erreicht haben. — Drouot hat nun auch seinen Entschluß zu der englisch-französischen Entente hinzugefügt. Bei der Feier des 25 jährigen Bestehens der Patriottischen Liga hielt er eine Rede, in der er die Politik der Regierung kritisierte. Immerhin begrüßte er aber, erklärte der Redner, die Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens als einen gewaltigen Dienst, der dem Vaterlande erwiesen worden sei. Er habe sich stets gegen jede Annäherung an Deutschland gemeldet, denn dies würde die Befestigung des Verlustes von Elsaß-Lothringen und den Ruin des Landes durch die Ueberschwemmung mit deutschen Industrie-Erzeugnissen bedeuten. — Drouot, dieser lächerliche Revanchéheld, hält offenbar seine Zeit wieder für gekommen.

Rußland. In der Nacht zum Donnerstag verübten etwa 25 Detachments einen Ueberfall auf die etwa zehn Kilometer von Petersburg entfernte Station Dubowo der Nikolabahn. Die Räuber töteten einen Gendarm und einen Wächter durch Revolverschläge, konnten aber nur eine geringe Summe in ihren Besitz bringen. Sie mußten die Flucht ergreifen, da der drohenden Station Hilfe gebracht wurde. — Im Bezirk des Verbandes wahrhaft russischer Leute explodierte gegen Mitternacht eine Bombe, die anscheinend von einem Gaste im Klosett niedergelegt worden war. Es wurden nur geringe Beschädigungen angerichtet. Später wurde an derselben Stelle noch eine zweite Bombe gefunden. — Der Stadthauptmann von Petersburg hat das Erscheinen der Zeitung „Ruß“ verboten. — Zum Präsidenten des sinnigen Landtags ist gegen 58 Stimmen, welche die Altsinnigen für ihren Kandidaten abgaben, der Abokat Swinkulow, der Vertreter der Partei der Jungsinnen, gewählt worden. Zu Bizepräsidenten sind der Sozialist Dr. Ustin und Professor Baron Palmén, einer der Führer der Altsinnigen Partei, gewählt worden. — Wie aus Petersburg berichtet wird, hat der russische Ministerat am Mittwoch dem Antrag des Finanzministers auf Genehmigung des Statuts für die Diskontobank in Persien zugestimmt.

Spanien. Der spanische Marineminister hat kürzlich die Erklärung abgegeben, daß zur Instandsetzung der Arsenalen und zur Schaffung einer für die Küstenverteidigung ausreichenden Flotte das Marinebudget eine beträchtliche Erhöhung erfahren solle. Es sollten zu diesem Zweck im laufenden Jahre 50 und in den folgenden Jahren 65 Millionen Pesetas ausgeben werden. Das Arsenal von Ferrol solle zur Aufnahme der größten

das von Carthagena zur Aufnahme von kleineren Schiffen und Torpedobooten, das Arsenal von Cadix ebenfalls zur Aufnahme von kleineren Schiffen eingerichtet werden. Das Marinebudget sieht den Bau von drei Panzern von 15 000 Tonnen deselben Typs sowie von mehreren weniger großen Geschützbooten und mehreren Unterbooten vor. In der Hauptsache sollen die Bauten von spanischen Firmen ausgeführt werden. — Das Geld zu diesen Flottenbauten gibt natürlich England, Spanien selbst hat nichts und bekommt auch nichts mehr geborgt.

Persien. Die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet aus Teheran vom Donnerstag: Das Bestreben einer neuen Partei im Parlament, die Armenier und die Feuerantiker des Wladivostok zu braunen, habe zur Folge, daß aus allen Städten Persiens Proteste von Armeniern und Feuerantikern eingekommen mit der Drohung, nach Indien auszuwandern. Die Mehrheit des Parlaments sprach sich für Gleichberechtigung aus. Das Verbalten der örtlichen Medschlis führt zu völliger Anarchie. In Teheran erschienen antidynamische Proklamationen. Der Gouverneur von Kuristan, ein Bruder des Schahs, hegt kriegerische Pläne auf und sammelt gutbewaffnete Truppen. In Täbris dauern die Unruhen fort. In Kermanschah und Schiras herrscht völlige Anarchie. In Rescht schlossen Revolutionäre das Zollamt und die Telegraphenämter. Um den schweren Einbruch der Ernte und Verbanen von russischen Untertanen zu verhindern, schenkte der Schah ein Grundstück für ein russisches Konsulat in Meshed. Die Belgier sind endgültig aus der Pfortverwaltung entfernt.

Moskoo. Küber Raifuli amnestiert? Aus Tanager meldet das „Bureau Reuter“ vom Mittwoch: Der Lord Sir Henry Maclean wird sich am Donnerstag nach Fez begeben, um über die Bedingungen eines Raifuli zu gewährenden Parados zu verhandeln.

Absessinien. Aus Absessinien meldet das „Bureau Reuter“, daß der französische Gesandte Klobukowski am Mittwoch in Absessinien angekommen ist, um sich mit dem Negus Menelik über Eisenbahnangelegenheiten und andere wichtige Dinge zu besprechen.

Japan. Für die südmandschurische Eisenbahn hat, wie „New-York World“ berichtet, Japan Lieferungen im Wertbetrage von 12 Millionen Dollars in Amerika in Auftrag gegeben. Bei den Carnegies-Werken wurden 50 000 Tonnen Stahlisenstange im Preise von 28 1/2 Dollars per Tonne und 13 000 Tonnen zu 29 Dollars per Tonne bestellt. Der hohe Preis wurde gezahlt, um rasche Lieferung zu sichern. Bei einer einzigen Firma wurden tausend Güterwagen bestellt. 2 Millionen Dollars werden für Lokomotiven aufgewendet.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die Niederwerfung der Unruhen in Südkamerun ist nunmehr im „Deutsch-Kolonialblatt“ ein Bericht des Hauptmanns v. Schenemann veröffentlicht worden, der den Gang der letzteren nur bruchstückweise bekannt gewordenen Ereignisse im Zusammenhang zu verfolgen gestattet.

Bereits im Jahre 1903 haben diese Kämpfe mit dem Angriff der erst unläufig aus Zentralafrika in unser Schutzgebiet eingewanderten Kamibalenämme der Him und Ndimu mit der Ermordung des Kaufmanns Monier der Gesellschaft Sidkammer bei Lomie begonnen. Als dann im November 1904 der Kaufmann Kundeneim derselben Gesellschaft bei der Regierungskolonie Wolundum ermordet wurde, und bedenkliche Unruhen an der Dngrenze getadelt wurden, schritt der Chef der Verwaltung, Hauptmann Schenemann, an die Unterwerfung der räuberischen Stämme. Erst nach dem Hauptmann Schenemann im Mai 1906 an die Küste zurückgekehrt war und Hauptmann Schloffer zwei Monate später die Führung der mit der Niederwerfung der Unruhen beauftragten Expeditions über-

